Beiwort zur Karte 1,7

Dorfgemarkung Obersteinach 1717 von Johann Matthäus Beck(er)

von HERMANN GREES

Der handgezeichnete *Grundriß über das gemeinschafftliche Dorff Obersteinach, welches gemeßen und in dieße Mappam gebracht worden Anno 1717* ist ein hervorragendes Beispiel der frühen Katasterkartographie, wie sie sich seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert in Mitteleuropa entwickelt hat. Durch die der Karte zugrundeliegende genaue Vermessung, die Erfassung der Landnutzung, der Besitz- und der Nutzungsparzellen, der grundherrschaftlichen wie auch der besitzrechtlichen Verhältnisse auf den Tabellen, die rings um die Karte angeordnet sind, sowie in einem dazugehörigen Lagerbuch[1] zeigt diese Kartenaufnahme – abgesehen von einer Bonitierung der Grundstücke – alle wesentlichen Merkmale eines modernen Katasters. Damit ist sie aber auch eine ergiebige Quelle für die Sozial-, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte bzw. -geographie von großer Zuverlässigkeit.

Zur Zeit der Kartierung teilten sich drei Herrschaften in die Oberhoheit des Dorfes Obersteinach, das Bistum Würzburg, der Deutsche Ritterorden (Amt Mergentheim) und Hohenlohe-Kirchberg[2]. Sie waren auch die wichtigsten Grundherren, im wesentlichen kam dazu nur noch der Ortsheilige. Für jede der drei Herrschaften und damit der Auftraggeber wurde ein Exemplar der Karte gezeichnet, es scheinen aber nur zwei Karten erhalten zu sein, das Deutschordensexemplar und das Exemplar der Kirchberger Linie des Hauses Hohenlohe. Eine Anfrage beim Staatsarchiv Würzburg blieb erfolglos. Wenn das Würzburger Exemplar an Hohenlohe-Jagstberg, den Rechtsnachfolger des Bistums Würzburg (1806), gekommen und erhalten geblieben wäre, müßte es in der Kartensammlung des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein sein, wo sich aber nur das Kirchberger Exemplar befindet[3].

Von diesem Exemplar, das hinsichtlich der Erhaltung der Farben und der Anordnung des Inhalts gegenüber dem Deutschordensexemplar des Hauptstaatsarchivs Stuttgart[4] günstiger war, wurde ein Ausschnitt reproduziert, der die vollständige Flurkarte umfaßt, und zwar in einer Verkleinerung auf etwas weniger als die Hälfte (45%; s. Abb. 1). Das Original ist 143,4 cm breit und 106,5 cm hoch, Norden ist links, wobei die Nordrichtung der Windrose um etwa 2° von der Richtung des Kartenrandes abweicht. Das Stuttgarter Exemplar ist bis auf einige Millimeter von derselben Größe und Ausführung, zeigt aber eine andere Anordnung der Grundbesitzertabellen – vor allem sind die hohenloheschen Untertanen nach oben unter die Titelvignette gerückt – und eine andere Gestaltung des Dekors auf der freien Fläche zwischen der Karte und den Tabellenleisten. Die Titelvignette zeigt bei gleichem Text ein Blätterornament, bei der Farblegende fehlt der Adler, und anstelle der schwebenden Putte, die das hohenlohesche Wappen hält, scheinen die Putten des Deutschordensexemplars (unten links) auf den geistlichen Auftraggeber abgestimmt zu sein[5]. Außerdem umfaßt der Transversalmaßstab, wohl aus Platzgründen, 600 Dezi-

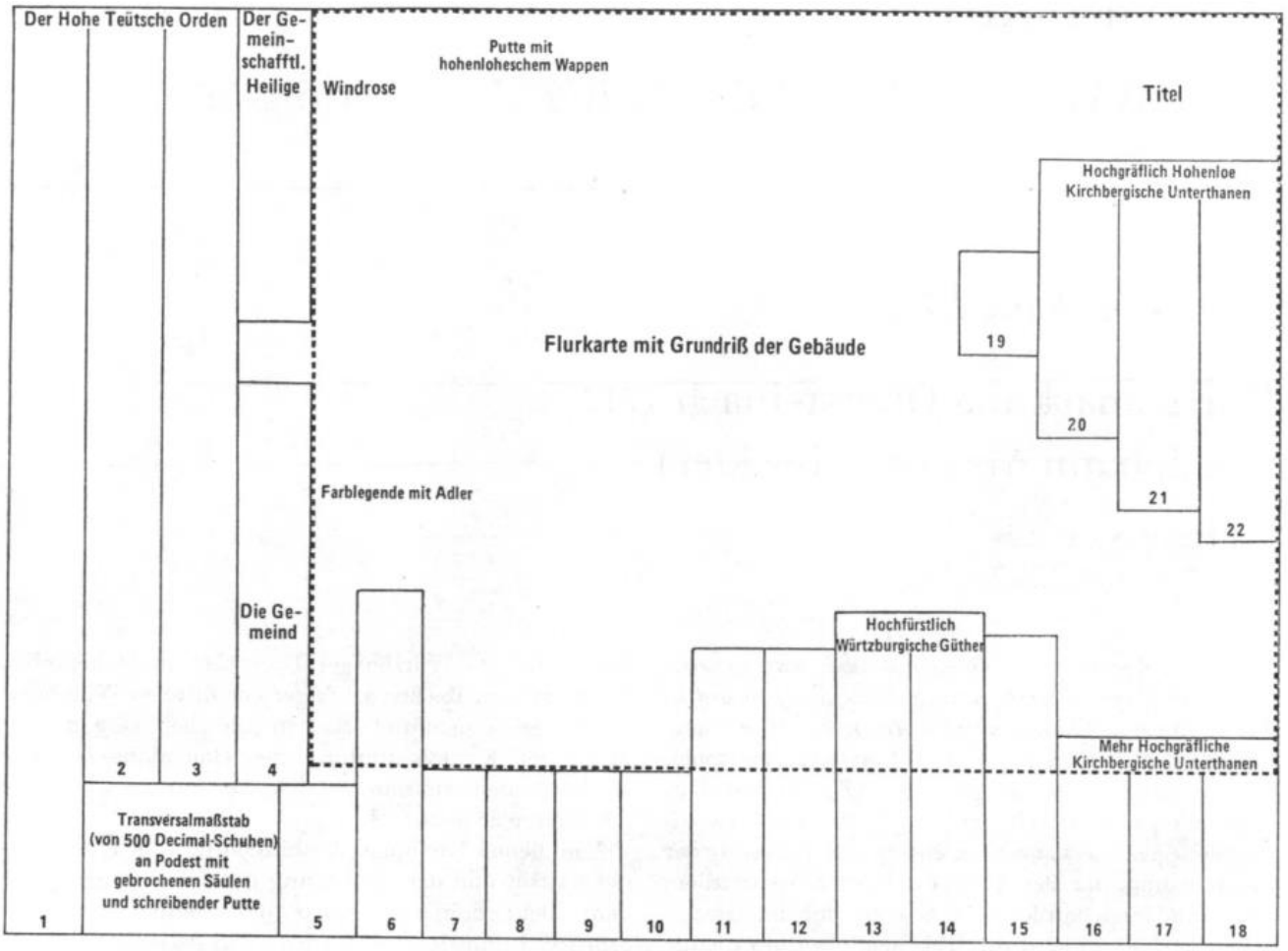
[1] Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein (im folgenden HZAN), Archiv Kirchberg, Lagerbuch-Selekta KS 8. Herrn Dr. Gerhard Taddey möchte ich auch an dieser Stelle für seine entscheidende Hilfe beim Auffinden der einschlägigen Archivalien danken.

[2] Beschreibung des Oberamts Gerabronn. Hg. Königl. statist.-topograph. Bureau, verfaßt von Bezirksamtmann Fromm. 1847. S. 276–282.

[3] HZAN Nr. 328.

[4] Hauptstaatsarchiv Stuttgart (im folgenden HSTAST) H 59 Nr. 214.

[5] Eine von ihnen hält ein Spruchband mit einem lateinischen Vers aus Baruch 5,2. S. auch E. GRÜNENWALD in K. SCHUMM 1948, wie Anm. 6.



Aufteilung des Hohenloheschen Exemplars (HZAN)
(1/8 des Originals) --- Reproduzierter Ausschnitt

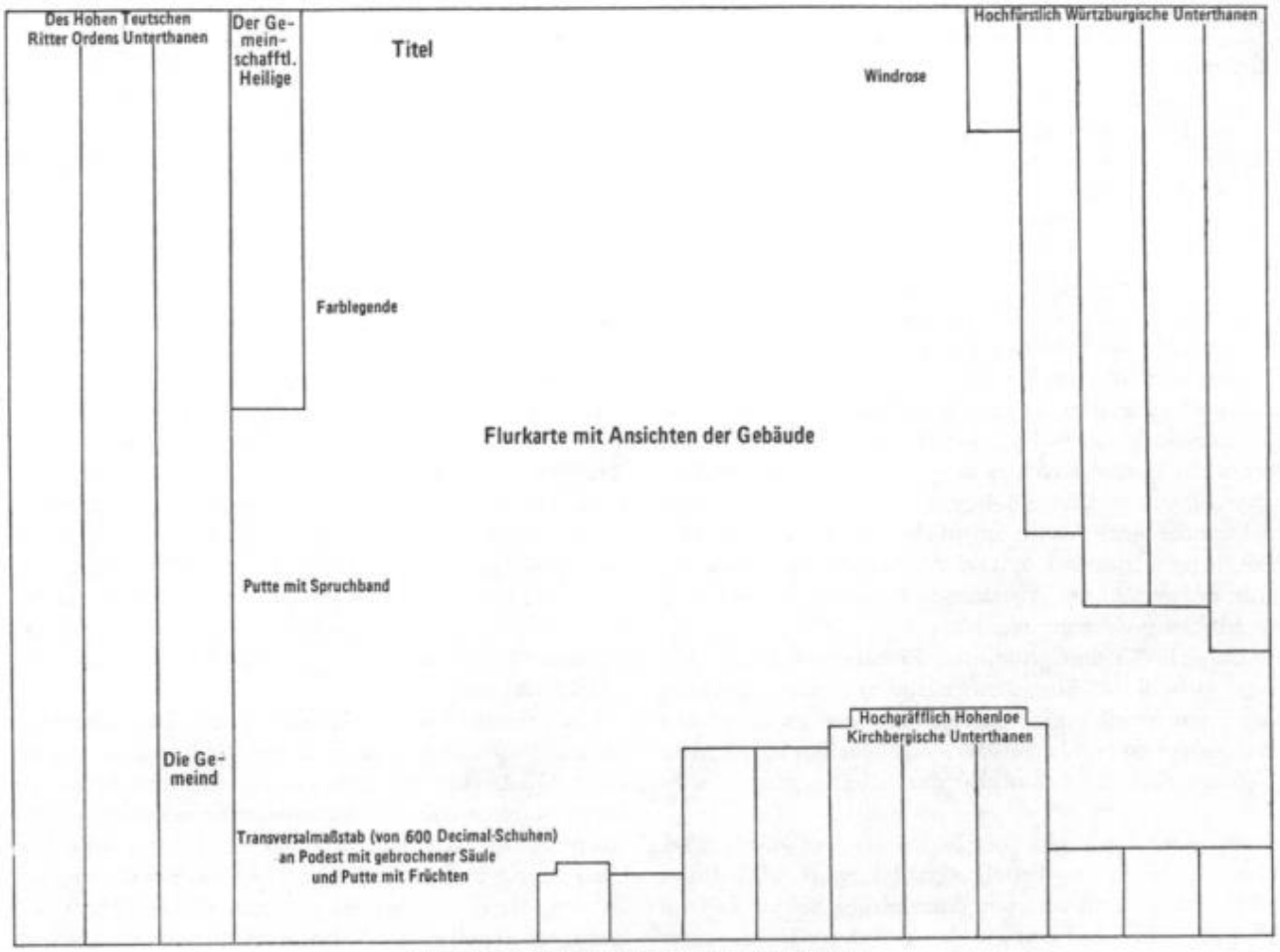
malschuhe, und die Häuser des Dorfes sind nicht im Grundriß, sondern als Ansicht aus steiler Vogelschauperspektive dargestellt, wofür es keine einleuchtende Erklärung gibt. Allenfalls könnte man das Schwanken zwischen Grundriß und Ansicht aus der Situation des Kartographen erklären, der auf der Schwelle zwischen der Bildhaftigkeit der alten und der abstrakten Sachlichkeit der neuen Kartographie steht. Die dekorativen Elemente, die mit dem eigentlichen Karteninhalt kaum mehr etwas zu tun haben, sind dagegen aus dem barokken Zeitgeschmack vor allem der Auftraggeber zu verstehen und dienen wohl auch dazu, die Fähigkeit des Autors als Maler und seine Bildung zu dokumentieren. Der nach den drei Herrschaften, dem Ortsheiligen und der Gemeinde gegliederte Text des Untertanenverzeichnisses, der für die Auswertung der Karte als sozialgeschichtliche Quelle von entscheidender Bedeutung ist, wird vom reproduzierten Ausschnitt nur zum kleineren Teil erfaßt. Er wird daher unter Heranziehung des Stuttgarter Exemplars im Anhang dieses Beiworts vollständig ediert.

Die beiden erhalten gebliebenen Exemplare der Karte sind wiederholt registriert und bekanntgemacht worden, so das Kirchberger Exemplar bereits im ersten Ausstellungsverzeichnis von Karl SCHUMM[6] sowie in dessen Inventar von 1961[7]; das Deutschordensexemplar von Max SCHEFOLD[8] sowie von Margareta BULL-REICHENMILLER

[6] Karl SCHUMM (Bearb.): Landkarten und Kartenwerke vom Ende des 15. bis zum Beginn des 19.Jahrhunderts. Ausstellung im Hohenlohe-Museum Schloß Neuenstein. Oktober und November 1948. Schriftenreihe aus den Hohenlohe-Sammlungen Neuenstein H. 2 (als Manuskript gedruckt). Nr. 142.

[7] Karl SCHUMM (Bearb.): Inventar der handschriftlichen Karten im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 8) 1961. Nr. 328.

[8] Max SCHEFOLD: Alte Ansichten aus Württemberg. 1 und 2. 1956 und 1957. Nachtragsband 1974. Bd. 2 Nr. 5886 mit irrtümlicher Datierung, 1727 statt 1717; im Nachtragsband unter der Nr. 5886a richtiggestellt, unter Nr. 5886b das Exemplar des HZAN mit unvollständigem Titel wie K. SCHUMM.



Aufteilung des Deutschordens-Exemplars (HSTAST)
(1/8 des Originals)

in ihrem Stuttgarter Ausstellungskatalog von 1971[9]. Ausgewertet wurde die Karte bisher unter agrargeographischen und kulturlandschaftsgenetischen Gesichtspunkten von Wolfgang SAENGER u.a. in einer Bodennutzungskarte für 1717 mit Zelgeinteilung, der eine Anbaukartierung für 1952 gegenübergestellt wird[10], ferner vor allem unter sozial-genetischem Aspekt von Werner KÖHLER[11] und Hermann GREES[12].

Über den Autor der Karte ist bisher kaum mehr als der Name bekannt, und selbst hierin gibt es eine gewisse Unsicherheit. In beiden Kartenexemplaren steht jeweils auf der Begrenzungslinie der Karte unterhalb des Maßstabs in sehr kleiner Schrift der Name JOHANN MATTHÄUS BECKER. Es ist wahrscheinlich, aber nicht sicher, daß dieser Namenszug vom Autor selbst stammt, die Schrift stimmt in beiden Exemplaren miteinander und wahrscheinlich auch mit derjenigen der Beschriftung des Maßstabs überein, nicht aber mit der Schrift des Untertanenverzeichnisses und des Lagerbuchs. Man kann davon ausgehen, daß Becker einen »Schreiber«

[9] Margareta BULL-REICHENMILLER: Schwäbisches Land in alten Karten und Plänen. Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart vom 9. Juni bis 15. Oktober 1971. Ausstellungsverzeichnis. 1971. S. 40 Nr. 99, mit Fragezeichen Daniel Meyer zugeschrieben. Offenbar wurde die sehr kleine und versteckte Autorangabe unterhalb des Transversalmaßstabs übersehen.

[10] Wolfgang SAENGER: Die bäuerliche Kulturlandschaft der Hohenloher Ebene und ihre Entwicklung seit dem 16. Jahrhundert (Forschungen zur deutschen Landeskunde 101) 1957. Karten 8 und 16.

[11] Werner KÖHLER: Obersteinach. Entwicklung von Sozialstruktur und Siedlung in einem fränkischen Dorf. Geograph. Examensarbeit. Tübingen 1973. Masch.schr.

[12] Hermann GREES: Unterschichten mit Grundbesitz in ländlichen Siedlungen Mitteleuropas. In: 40. Deutscher Geographentag Innsbruck 1975. Tagungsber. und wiss. Abh. 1976. S. 312–333.

beschäftigte, was ihm in seinem Würzburger Bestallungsbrief vom 25. Februar 1713 ausdrücklich zugestanden wird[13].

In einschlägigen Hohenlohe-Kirchberger Akten desselben Bestandes[14] wird dagegen immer nur der Name Johann Matthäus Beck genannt, auch der Autor selbst nennt sich in seinen eigenen Schreiben nur so. Wie es zur Verwendung dieser unterschiedlichen Formen des Familiennamens kommt, was ja für jene Zeit ungewöhnlich ist, dafür gibt es noch keine Erklärung. An der Identität der Person kann jedenfalls nicht gezweifelt werden. Meines Wissens wird der Autor der Karte außer in den angeführten Verzeichnissen und Auswertungen nur noch einmal in der Literatur genannt, und zwar von Walter SCHERZER[15]. Er führt ihn unter den Kartographen des Hochstifts Würzburg auf, die an der von Balthasar Neumann um 1731 gegründeten Ingenieur- und Militärakademie »auch im modernen Vermessungswesen unterrichtet« worden seien. Dies kann mit dem Datum des genannten Würzburger Bestallungsbriefs nicht in Einklang gebracht werden.

Da sich aus den genannten Kirchberger Akten weitere Aufschlüsse über den Entstehungszusammenhang der Karte sowie einige wenige Hinweise auch auf den Kartographen ergeben und sonstige Quellen bisher nicht bekannt sind, muß zunächst darauf eingegangen werden.

Die erste Nachricht über Becker stammt aus dem bereits angeführten Bestallungsbrief vom 25. Februar 1713, mit dem dieser vom Würzburger Bischof Johann Philipp zum »Renovator« der würzburgischen Güter bestellt wird[16]. Becker soll also eine Neuaufnahme der Würzburger Liegenschaften und Rechte vornehmen, wie sie damals nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges und den darauf folgenden weiteren kriegerischen Ereignissen auch in vielen anderen südwestdeutschen Territorien durchgeführt wurde. Mit der Renovatur soll er in dem Obersteinach benachbarten Braunsbach beginnen. Er erhält u.a. vierteljährlich 52 Gulden und eine besondere Belohnung unbestimmter Höhe nach erfolgter Renovatur und darf seinen Wohnort frei wählen. Wie wir später erfahren, hat er auch tatsächlich in Braunsbach seine Arbeit aufgenommen und sich zunächst dort niedergelassen.

Im April 1716, als er bereits in Obersteinach wohnt und sich daran macht, die Güter der dortigen Würzburger Untertanen abzumessen, zu beschreiben und einen Riß darüber anzufertigen, bietet er auf einem »Ganerbentag«, einer Zusammenkunft der Vertreter der drei Ortsherrschaften, seine Dienste auch den beiden andern Herrschaften an, und zwar für 7 ½ Kreuzer je großem Morgen für das Messen, *weil es zumahl in einer Arbeit hingienge*, für die Beschreibung und den Riß will er es *auf eine Discretion ankommen* lassen[17]. Dieses Angebot kommt der Hohenloher Herrschaft gelegen, da sie eine »neue Schatzung« der ganzen Grafschaft (Hohenlohe-Kirchberg) eben abgeschlossen hat mit Ausnahme des gemeinschaftlichen Ortes Obersteinach, wo man angesichts der dort aufgetauchten Schwierigkeiten ohnehin beschlossen hatte, die Güter *durch einen verständigen Feldmesser vorhero ordenlich abmeßen zu laßen*[18]. Becker stellt in Aussicht, daß die Renovation noch in diesem Jahr abgeschlossen werden könnte und drängt mit dem Hinweis, daß sich auch die Kosten erhöhen würden, wenn sich die Sache über den Winter hinziehen sollte. Trotzdem kann man sich auf der hohenlohischen Seite nicht rasch entschließen, vor allem der zu erwartenden Kosten wegen. *Er machet seine Riß accurat und sauber nach denen exhibierten speciminibus*, wird in einem Vermerk auf dem Brief Beckers festgestellt, daher wird bezweifelt, *ob er sich ... inclusive solchen Risses für den großen Morgen zu messen um 7 ½ Kreuzer werde behandeln lassen*[19].

Man wartet auf den Entschluß des Deutschen Ordens, bis man sich schließlich vor die Tatsache gestellt sieht, daß Anfang September die Vermessung bereits im Gang ist, ohne daß die Hohenloher Entscheidung abgewartet wurde. Als man sich nun anschließen will, tauchen neue Schwierigkeiten auf, und zwar von Seiten der Bauern, die Becker bei der Hohenloher Herrschaft verleumden. Er soll gesagt haben, er habe nach dem Grafen von Hohenlohe nichts zu fragen, außerdem habe man von den Deutschordensuntertanen gehört, das Ausmessen sei *gar zu kostbar und dahero beschwehrlich*, und Becker habe auch bereits hohenlohische Grundstücke »angegriffen«[20]. Der Renovator weist in einem Rechtfertigungsschreiben vom 26. September 1716 die Anschuldigungen energisch zurück und geht zum Gegenangriff über. Die Schwierigkeiten hätten begonnen, als der Deutschordens-Schultheiß erfahren habe, daß auch die »eigenen« Grundstücke vermessen werden sollten, wodurch sich *auch das geringste Verschwiegene* herausstellen würde. Der Schultheiß habe aber seines Wissens *dergleichen Stücke seiner gnädigsten Herrschaft gar viele hinterhalten.* Dies sei der wahre Grund, weshalb er mit dem hohenlohischen Schultheißen gemeinsam *das Werk zu hintertreiben gesucht* habe und den Leuten *in die Häuser geloffen* sei[21]. Es kommt zu einer Untersuchung des ganzen Vorfalls mit Vernehmungen, doch erfährt man bereits am 10. Oktober 1716 auf einer Zusam-

[13] HZAN Archiv Kirchberg 13 B 120 Nr.74, Abschrift.
[14] Wie Anm. 13, Nr. 42, 45, 52, 54, 62, 66–68, 70–73.
[15] Walter SCHERZER: Die Entwicklung der Kartographie im Hochstift Würzburg. In: Volkskultur und Geschichte. Festg. f. Josef DÜNNINGER. 1970. S.161: Johann Matthäus Becker.
[16] Wie Anm. 13.
[17] Wie Anm. 13, Nr. 45.
[18] Wie Anm. 13, Nr. 73.
[19] Wie Anm. 13, Nr. 54.
[20] Wie Anm. 13, Nr. 66 und 67.
[21] Wie Anm. 13, Nr. 68.

menkunft in Obersteinach, daß von Seiten des Deutschordens *längstens die Resolution gefaßt worden* sei, *nach dem verglichenen Accord die Messung wirklich fortgehen zu lassen, ohnerachtet der Bauersmann es nicht alzugerne sehete,* für die Herrschaft werde es *um so mehr profitable erachtet.* Von der Deutschordensherrschaft wird es als ein Entgegenkommen betrachtet, wenn sie selbst drei Fünftel der Kosten trägt und die Untertanen zwei Fünftel übernehmen müssen. Der hohenlohische Beamte versucht unter dem Eindruck der Anschuldigungen gegen den Renovator die Kosten noch weiter herunterzuhandeln, aber ohne Erfolg, weil dieser *ohne deme durch die hohenlohesche lange verzögernde Resolution um ein merkliches gehindert würde*[22].

Am 4. Mai 1717 ist die Vermessung der Würzburger und Deutschordensgrundstücke abgeschlossen, und erst jetzt wird Becker vereidigt und damit offiziell beauftragt, auch die hohenloheschen Güter aufzunehmen[23]. Es kommt dann noch zu Verhandlungen wegen der zu verwendenden Maße, außerdem bittet der Renovator um eine Vorlage für das hohenlohische Wappen, *weil er gewohnt, in denen Mappen und Rißen einer jeden Herrschaft ihre Insignien einzubringen*[24]. Am 8. Februar 1718 schließlich ist das ganze »Renovaturgeschäft« in Obersteinach beendet. Der Renovator verlangt ein Meßgeld von 15 Gulden für die hohenlohischen und 7 ½ Gulden für die gemeinschaftlichen Güter sowie 27 Gulden 42 Kreuzer für die Zehrung und 30 Gulden *wegen des präsentierten Risses,* an dem die hohenlohischen Untertanen die Hälfte bezahlen sollen, während die anderen Herrschaften die Kosten für den Riß ganz übernommen haben. Es ist interessant, daß sich die Bauern gegen diese zusätzliche Belastung mit dem Argument wehren, *ihnen zu Gefallen hätte der Riß wohl unterbleiben dürfen,* der doch vor allem dem Vorteil der Herrschaft diene, sie wüßten ohnehin, wo ihre Äcker liegen. Graf Eberhard Friedrich entschließt sich dann, wie aus einem eigenhändigen Randvermerk hervorgeht, die Karte allein zu bezahlen, doch mußten die Untertanen das Meßgeld in der vollen Höhe von 8 Kreuzern je Morgen übernehmen. Außerdem nennt die Amtsrechnung noch ganze 3 ¼ Gulden, mit *denen sich die Herrschaft Hohenlohe an den Zehrungsunkosten* beteiligte. Unter der Rubrik: *Aus Gnaden verehrt* steht schlicht *Nichts*[25]. Der Ertrag für den Renovator und Kartographen aus diesem mühsamen und langwierigen Geschäft war also bescheiden, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß von den Einkünften auch noch der Schreiber bezahlt werden mußte.

[22] Wie Anm. 13, Nr. 70.

[23] Wie Anm. 13, Nr. 71–73.

[24] Wie Anm. 13 Nr. 72. Verwendet wurde ein Wappen, das der Nr. 1187 bei Otto v. ALBERTI, Württembergisches Adels- und Wappenbuch, 1. 1889, entspricht.

[25] Nach HZAN, Amtsrechnung Kirchberg 1717/18, fol. 199 und Beilagenband dazu, Nr. 467.

An der Sorgfalt und Genauigkeit der Ausführung hat er es deshalb aber gewiß nicht fehlen lassen.

Es wurde so ausführlich und so konkret auf dieses Unternehmen eingegangen, weil sich daraus beispielhaft einige Hinweise auf die allgemeine Situation der Katasterkartographie in ihren Anfängen gewinnen lassen, wenn man von den Besonderheiten absieht, die sich aus der dreigeteilten Ortsherrschaft ergeben.

1. Der Kartograph verrichtet seine Tätigkeit nun nicht mehr als Gelegenheitsarbeit neben anderen Funktionen aus Anlaß eines konkreten Streitfalls über eine umstrittene Grenze, wie dies für die Mehrzahl der älteren großmaßstäblichen Karten gilt, sondern hauptberuflich im Dienste einer Herrschaft oder mehrerer, die ihre Herrschaftsgebiete möglichst genau erfassen wollen, wobei der Kartograph gleichzeitig und wohl auch in erster Linie Landmesser und Renovator ist.

2. Diese Landesaufnahmen, mit denen der Kartograph beauftragt wird, dienen in erster Linie der Sicherung der herrschaftlichen Rechte an Grund und Boden und der Abgaben, die von den Untertanen daraus entrichtet werden müssen. Der Zusammenhang zwischen der »zunftrechtlichen Verfassung« oder der »demokratischen« Einstellung der Herrschaften und der Bereitschaft, eine solche Katastervermessung durchzuführen, den Franz GRENACHER unter dem Eindruck der Tätigkeit Daniel MEYERS und seiner Vorfahren in den beiden Reichsstädten Basel und Schwäbisch Hall feststellen zu können glaubt, kann sicher nicht verallgemeinert werden[26]. Dies zeigt z.B. das frühe und nachhaltige Interesse vor allem auch geistlicher Herrschaften an solchen Katasteraufnahmen wie im vorliegenden Fall des Bistums Würzburg und des Deutschordens. Weitere eindrucksvolle Beispiele bieten die oberschwäbischen Klöster mit den frühen Kartenaufnahmen der Ichnographia des Klosters Elchingen von 1683 bis 1699[27] oder des Klosters

[26] Franz GRENACHER: Daniel Meyer, ein unbekannter schweizerischer Kartograph und der Kataster seiner Zeit. In: Geographica Helvetica 15 (1960) S. 8–15, hier S. 12.

[27] Von dieser erstaunlichen Aufnahme des ganzen Klostergebietes auf Teilkarten in zwei Maßstäben existieren zwei Bände im Bayerischen Staatsarchiv Neuburg, Plansammlung G 9 und G 10. Karten aus später württembergischen Gemeinden liegen an verschiedenen Stellen, so im HSTAST N 11 Nr. 55, im Archiv des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg sowie in den Ortsarchiven Westerstetten und Tomerdingen. – Ruthardt OEHME: Die Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens (Arbeiten zum Historischen Atlas von Südwestdeutschland 3) 1961, folgt Chr. REGELMANN, der die Karten Johann Ulrich MÜLLER zuweist (Beschreibung des Oberamts Ulm. Hg. K.Statist.Landesamt. 2. Ausg. Bd. l. 1897 S. 214f.). Solange nichts anderes bewiesen ist, besteht keine Veranlassung, an der Autorschaft des damaligen Abtes des Klosters Elchingen Menrad HUMMEL, der sich in der Vorrede zum Band G 10 selbst als Autor bezeichnet, zu zweifeln. Offenbar liegt hier eine auch gegenüber der Basler »Schule« der Kartographenfamilie Meyer

Wiblingen von 1690 bis 1697 in der Form von Flurkartenatlanten, denen wenig später die meisten größeren oberschwäbischen Klöster folgten, z.B. Salem, Ochsenhausen, Weingarten, Zwiefalten oder Schussenried[28]. Aber auch größere weltliche Herrschaften nahmen in jener Zeit umfassende Bestandsaufnahmen in ihren Territorien vor durch systematische Landesbeschreibung und Vermessung, teils mit und teils ohne kartographische Darstellung. Hierzu braucht nur an die berühmte Landesaufnahme durch Johann Georg VETTER 1710 bis 1732 in der benachbarten Markgrafschaft Ansbach erinnert zu werden[29], an die »Geographische und Topographische Beschreibung der Markgrafschaft Burgau« in Vorderösterreich durch Johann Lambert KOLLEFFEL 1749 bis 1753 mit ihren 522 Ortsplänen[30] oder in Württemberg an die Landesaufnahme durch Andreas KIESER 1680 bis 1687 (Forstkarten)[31] und die erste Landesvermessung 1713 bis 1736 (ohne Kartierung)[32], denen ja die Aufnahmen von Heinrich SCHWEICKHER (Ämter, 1575), Georg GADNER (Chorographie, gegliedert nach Forsten, 1588–1596) und Jakob RAMMINGER (Seen, 1596) in der Form der älteren Landtafelkartographie sowie die auf eigenen Triangulationen beruhenden Aufnahmen Wilhelm SCHICKHARDTS (um 1630) vorausgingen[33].

3. Karl SCHUMM[34] ist der Meinung, daß das Bedürfnis nach den frühen, auf genauer Vermessung beruhenden Katasterkarten von den Gemeinden, d.h. also von der bäuerlichen Bevölkerung, ausgegangen sei. Daß dies im Falle Obersteinach nicht der Fall war, sondern daß gerade auf dieser Seite aus einsehbaren Gründen die stärksten Widerstände zu überwinden waren, hat sich eindeutig gezeigt. Sicher muß man sich auch hier vor vorschnellen Verallgemeinerungen hüten, daß es sich aber um keinen Einzelfall handelt, geht schon daraus hervor, daß in aller Regel Initiative und Auftrag für Katastervermessungen und Kartierungen von der Herrschaft ausgehen, jedenfalls sofern sie ganze Gemarkungen betreffen.

4. Wenn die Katasterkartographie, nachdem sie im ausgehenden 17. Jahrhundert aufgekommen ist, sich nur relativ langsam ausbreitet und sich erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts allgemeiner durchsetzt, dann liegt dies nicht an unzureichenden technischen und methodischen Voraussetzungen. Welch hohe Qualität und Genauigkeit bereits die frühen Erzeugnisse der Katasterkartographie aufweisen konnten, zeigt neben den Karten z.B. Daniel MEYERS oder den frühen klösterlichen Flurkarten nicht zuletzt auch die Karte BECKERS von Obersteinach, auf der sich Parzelle für Parzelle mit den Parzellen auf der württembergischen Flurkarte von 1828/1833 identifizieren läßt. Was die Ausbreitung hemmte, war vor allem der damals noch ungewohnte, relativ hohe Aufwand an Zeit und Kosten, den eine solche mit einer Kartierung verbundene »Renovation« gegenüber den bisher üblichen Lagerbuchrenovationen erforderte. Auch dies zeigt unser Beispiel mit aller Deutlichkeit.

5. Schließlich widerlegt das Beispiel auch die verbreitete Meinung, daß es genaue Katasterkarten, die sich z.B. für die genetische Untersuchung von Orts- und Flurformen eignen, erst aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gebe[35].

Über die Person Beckers erfahren wir aus den Kirchberger Akten leider kaum mehr als das bisher schon Mitgeteilte. In seinem Rechtfertigungsbrief vom 26. Sep-

selbständige Entwicklung vor, die von größter Bedeutung für die Katasterkartographie in den oberschwäbischen Klöstern gewesen sein dürfte.

28 Beispiele davon bringt M. BULL -REICHENMILLER, wie Anm. 9, Nr. 85 ff.

29 Karl HAUCK: Johann Georg Vetter (1681–1771). Der Schöpfer der ersten einheitlichen Ansbacher Oberamtsbeschreibung und Landkarten. In: Jahrb. f. Fränkische Landesforschung 11/12 (1953) S. 297–322. – Otto HERDING: Die politische Landesbeschreibung in der Markgrafschaft Ansbach. In: Jahrb. f. Fränkische Landesforschung 4 (1938) S. 26–52. Ferner 5, 1939, S. 102–139.

30 Johann Lambert KOLLEFFEL: Schwäbische Städte und Dörfer um 1750. Tafelband. Hg. Robert Pfaud. 1974.

31 Chr. REGELMANN: Das altwürttembergische Forstkartenwerk des Kriegsrates Andreas Kieser im Besitze der K. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart. In: Württ. Jb. 1890/1891, S. 185 bis 224.

32 S. Hugo REIST: Das württembergische Vermessungswesen in historischer Sicht. In: 150 Jahre württembergische Landesvermessung 1818–1968. Fs. zur 150 Jahrfeier. Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 1968. S. 3–43.

33 S. dazu Ruthardt OEHME, wie Anm. 27, S. 33ff., und Chr. REGELMANN: Abriß einer Geschichte der Württembergischen Topographie. In: Württ. Jb. 1893 S. 22ff. – M. BULL-REICHENMILLER, wie Anm. 9, S. 34ff. und Beiwort zu Karte 1,4 dieses Atl. Zur Entwicklung der Landesvermessung in Baden s. Alfons SCHÄFER: Die erste amtliche Vermessung und Landesaufnahme in der Markgrafschaft Baden im 18. Jahrhundert. In: Beiträge z. geschichtl. Landeskunde. Festg. f. Ruthardt OEHME (Veröff. d. Komm. f. geschichtl. Landeskde, in Baden-Württ. B 46) 1968. S. 141–165. – Willy BRÜSSEL: Die Entwicklung der Kartographie Südbadens im 18. Jahrhundert und bis zur Ausgabe der topographischen Karte 1:50000. Diss. Karlsruhe 1914. – In der Kurpfalz: Ruthardt OEHME: Pläne und Versuche einer kurpfälzischen Landesaufnahme im 18. Jahrhundert. In: Studien zur südwestdeutschen Landeskunde. Friedrich HUTTENLOCHER zu seinem 70. Geburtstag (Ber. z. dt. Landeskde. 31) 1963, S. 416–446. Zur ersten Landesaufnahme in Hohenlohe durch Heinrich Schweickher 1578 s. Karl SCHUMM: Landkarten als Quellenmaterial für Geschichte und Volkskunde. In: Schwäb. Heimat 3 (1952) S. 128–132.

34 Wie Anm. 6 S. V.

35 W. SCHERZER wie Anm. 15 S. 161. – Helmut JÄGER: Die mainfränkische Kulturlandschaft im Spiegel handgezeichneter Karten. In: Volkskultur und Geschichte. Festg. f. Josef DÜNNINGER. 1970. S. 170–189. Hier S. 174 und 179.

tember 1716 nimmt er für sich in Anspruch, in seiner *16jährigen Aufenthaltung in der Fremde und Aufwarthung bei Vornehmen Leuten so viel gelernt zu haben, was und wie mir von einem Reichsgrafen zu sprechen gebühre.* Außerdem läßt sich daraus, daß er durchweg als Herr tituliert wird, wohl der Schluß ziehen, daß er eine akademische Ausbildung genossen hatte. Mehr über ihn könnte nur weitere archivalische Forschung zutage bringen, doch lassen sich einige Vermutungen auch aus einer noch genaueren Betrachtung der Karte ableiten, bei der gleichzeitig näher auf die einzelnen Merkmale eingegangen werden kann.

Dabei ist zunächst und vor allem auf das hohe Maß von Übereinstimmung zwischen den insgesamt mindestens 37 Katasterkarten Daniel MEYERS von Orten im Gebiet der Reichsstadt Schwäbisch Hall aus den Jahren 1696 bis 1710[37] und der Karte von Obersteinach hinzuweisen, was M. BULL- REICHENMILLER verständlicherweise dazu veranlaßt hat, in Meyer den Autor auch der Obersteinacher Karte zu vermuten. Man könnte mit wenigen geringfügigen Ausnahmen die Beschreibung der Meyerschen Karten aus dem Haller Gebiet durch Franz GRENACHER[38] auch für die Karte Beckers verwenden: Der Grundriß, d.h. die Gemarkungs- und Parzellengrenzen, Wege und Straßen, sind mit feinen, sauberen Linien in schwarzbrauner Tusche gezeichnet, nicht aber auch die Hausgrundrisse wie bei Meyer, der sie rot anlegt, während Becker sie rot umrandet. Übrigens wechselt auch Meyer zwischen Grundriß- und Vogelschaudarstellung der Gebäude auf verschiedenen Karten. Selbst in dem kleinen Waldstück der Obersteinacher Gemarkung werden die Baumsignaturen differenziert wie bei Meyer, ebenso sind die Parzellen auf der Karte und in den Tabellen rot durchnumeriert, und zwar die Haus- und Gartengrundstücke, die Wiesen, die Äcker im Brachfeld, in der Sommer- und in der Winterflur je für sich wieder mit 1 beginnend, die Heiligenäcker sind zusätzlich mit einem roten Kreuz gekennzeichnet. Dazu kommen weitere Angaben wie »eigen« oder »öd«. Der Meßgehalt jedes Grundstücks in Morgen, Vierteln und Ruten ist schwarz eingetragen, in den Tabellen außerdem noch der jeweilige Flurname. Bei Meyer scheinen die Grundstückstabellen ganz zu fehlen, doch enthalten seine Karten eine Maßtabelle. Die Art des Transversalmaßstabs und seine Unterteilung in Dezimalschuhe (s. Abb. 3)[39] ist bei Meyer und Becker die gleiche, und auch die Signierung der Gewässer (blau) und vor allem der Nutzflächen stimmen bei beiden fast völlig überein: Das grüne Flächenkolorit der Wiesen und Gärten (die letzteren sind bei Becker nur grün umrandet), das hellrote Streifenkolorit des Brachfeldes, das grüne Streifenkolorit der Sommerflur und das dunkelgelbe Streifenkolorit der Winterflur, wobei es fraglich bleibt, ob das Streifenmuster nur zur Vermehrung der Signaturen dient, wie F. GRENACHER meint[40], oder ob nicht damit die Ackerbeete, die im Lagerbuch gelegentlich auch als eine Art Maßeinheit auftauchen, und die Pflügerichtung angedeutet werden sollten, die ja z.B. auch wegen der Trepprechte auf benachbarten Grundstücken wichtig war[41].

Natürlich soll mit der Feststellung dieser verblüffenden Ähnlichkeit eine eigene »Handschrift« Beckers nicht geleugnet werden, doch ist der Grad der Übereinstimmung mit Meyers Karten so groß, daß sich dies nur durch einen starken unmittelbaren Einfluß erklären läßt, am besten durch die Annahme, daß Johann Matthäus Becker längere Zeit als »Schreiber« oder sonstiger Mitarbeiter bei der Herstellung der Meyerschen Karten aus dem hällischen Gebiet mitgewirkt hat. Die Vermutung, daß sich Daniel Meyer auf eine qualifizierte Mithilfe stützen konnte, wird auch durch das »unglaubliche Arbeitstempo«[42] gestützt, in dem die mindestens 37 hällischen Kartenaufnahmen zwischen 1696 und 1710 entstanden sind, auch im Vergleich mit der etwa eineinhalbjährigen Dauer der Obersteinacher Aufnahme. Dazu kommt die zeitliche und räumliche Nachbarschaft der beiden Unternehmungen.

Nach der Fertigstellung der Karte der Stadt Schwäbisch Hall, die Meyer auch nur auf Grund innerer Kriterien zugeschrieben werden kann, im Jahr 1710 hört man von ihm nichts mehr. Becker beginnt seine Tätigkeit 1713 in Braunsbach, dessen Gemarkung fast an diejenige des 1706 von Meyer aufgenommenen Wolpertshausen angrenzt; die Stadt Ilshofen, in die Obersteinach heute eingemeindet ist, wurde 1705 von Meyer aufgenommen. Rechnet man die 16 Jahre, die Becker »in der Fremde« war, von 1713 an zurück, so fällt dieser Zeitraum fast genau mit der Zeit zusammen, in der Meyer im Dienste der Stadt Schwäbisch Hall tätig war (1696 bis 1710). Der Annahme eines Lehrer-Schüler-Verhältnisses zwischen Meyer und Becker steht also auch von dieser Seite nichts im Wege, nur muß es eben Annahme bleiben, solange nichts erwiesen ist.

Kurz muß auch noch auf die Vermessungstechnik, die von Becker verwendeten Maße und den Maßstab der Karte eingegangen werden, wobei sich ebenfalls manche Übereinstimmung mit Meyer ergibt. Daß

[36] Wie Anm. 13.

[37] Liste der Orte bei F. GRENACHER, wie Anm. 26, S. 13, die zu ergänzen ist durch Ziegelbronn, Nr. 98 bei M. BULL-REICHENMILLER, wie Anm. 9. S. auch Karl SCHUMM: Das hällische Land auf alten Landkarten. In: Schwäbisch Hall – 800 Jahre Stadt. Schwäbisch Hall 1956. S. 21.

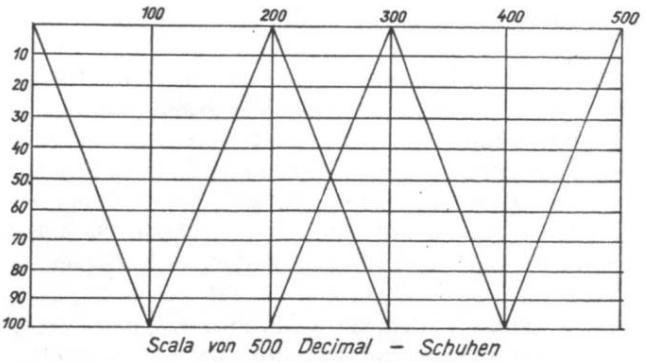
[38] F. GRENACHER, wie Anm. 26, S. 13ff. Vgl. auch den reproduzierten Ausschnitt der Fig. 2 S. 12.

[39] Vgl. mit Fig. 3 bei F. GRENACHER, wie Anm. 26, S. 14.

[40] Wie Anm. 26 S. 14.

[41] S. z.B. Parz. Nr. 136 oder 204 im Sommerfeld, wo die Richtung der Streifen innerhalb der Parzelle wechselt. Der Beetbau scheint damals noch üblich gewesen zu sein. Im Gültbuch von 1685 wird die Zahl der Beete fast durchweg angegeben. HZAN, Archiv Kirchberg, KS 9.

[42] F. GRENACHER, wie Anm. 26, S. 13.



Becker zur Vermessung eine Meßkette verwendete mit einer Länge von sechs Ruten, die in je 16 Nürnberger Werkschuhe unterteilt waren, ist bezeugt[43]. Außerdem benützte er sicher wie Daniel Meyer einen Kompaß auf einer Platte mit Stab, der senkrecht in die Erde gesteckt wurde[44]. Ein Quadrant zum Messen von Höhenwinkeln war seitlich angebracht. Mit dieser einfachen Ausrüstung ließen sich alle Entfernungen und Winkel messen, wobei die größeren und unregelmäßig geformten Grundstücke, auch zur Flächenberechnung, wiederholt unterteilt werden mußten. Zum Zeichnen der Karte wurde der offenbar in Obersteinach gebräuchliche Nürnberger Schuh nach dem Vorbild Meyers in sogenannte Dezimalschuhe umgewandelt, ein Verfahren, das schon auf dessen Großvater Jakob Meyer zurückgeht[45]. Daß auch Becker so verfuhr, geht eindeutig aus dem Transversalmaßstab hervor (s. Abb. 3), an dem er jede Länge bis auf 10 Schuh genau mit dem Zirkel abgreifen und nach Augenmaß auch die 10-Schuh-Abstände noch weiter unterteilen konnte. Ein Dezimalschuh war der zehnte Teil einer Rute.

Zum verwendeten Flächenmaß führt Becker in einem Schreiben aus, er habe bisher *nicht darauf kommen können, was vor alters vor ein Fuß gebraucht worden* sei. In Braunsbach habe er sich nach dem hällischen Maß gerichtet und verschieden große Morgen verwendet (bei Gärten 214, bei Wiesen 224, bei Äckern 240, bei Viehweide und Wald 256 Ruten), doch halte er es für richtiger, durchgehend den großen Morgen zu 256 (Quadrat-)Ruten zu verwenden, die Rute zu 16 Werkschuh[46]. Dieser Vorschlag wurde dann auch akzeptiert, wie aus einer entsprechenden Bemerkung im Lagerbuch hervorgeht. Mit Hilfe dieser Angaben und des Transversalmaßstabs läßt sich nun auch der Kartenmaßstab berechnen und ein Vergleich mit dem Meßgehalt des Primärkatasters von 1837 anstellen. Eine Schwierigkeit liegt freilich noch in den unterschiedlichen Größenangaben für den Nürnberger Schuh bzw. Werkschuh. Nach Hans JÄNICHEN[47] setzte sich der Nürnberger Werkschuh im Unterschied zum 12 Zoll langen Nürnberger Schuh aus 11 Zoll zu je 2,53 cm zusammen, maß also 27,83 cm, eine 16schuhige Rute 445,28 cm, demnach ein Dezimal-(Werk-)Schuh 44,528 cm. Nach dem Transversalmaßstab entsprechen 2/3 Zoll auf der Karte 100 Dezimalschuhen in der Wirklichkeit. Der Kartenmaßstab ist demnach 1 Zoll zu 150 Dezimalschuhen oder $1 : \frac{150 \cdot 11 \cdot 16}{10}$ 1 : 2640.

Nun ergibt sich aber eine Schwierigkeit, wenn man auf Grund der genannten Maßeinheiten und ihrer metrischen Äquivalente einen Flächenvergleich durchführt (s. Tabelle).

Obersteinach – Flächengehalt der »Wirtschaftsfläche« 1717 und 1837** (bei Annahme verschiedener Morgengrößen)*

	1717			1837	
	Morgen = 0,508 ha	Morgen = 0,607 ha			
	ha	ha	%	ha	%
Häuser, Hofreiten und Gärten	7,6	9,0	2,4	11,7	3,1
Wiesen	67,6	80,8	21,7	111,7	29,9
Brachfeld	67,7	80,9	21,8	–	–
Sommerflur	73,7	88,1	23,7	233,5	62,4
Winterflur	65,9	78,8	21,2	–	–
Holz und Weide	28,7	34,3	9,2	17,1	4,6
insgesamt	311,2	371,9	100	374,0	100

* Nach der Zusammenstellung im Lagerbuch 1717, HZAN, Archiv Kirchberg, AKS 8.

** Nach dem Primärkataster 1837, ohne Wasser- und Verkehrsflächen.

43 Lagerbuch 1717, wie Anm. 1.

44 S. Fig. 4 bei F. GRENACHER, wie Anm. 26, S. 15. Ferner Klaus Frh. v. ANDRIAN-WERBURG: Schwäbische Feldmesser und ihre Technik im 17. Jahrhundert. In: Schwab. Bll. 13 (1962) S. 8–14. S. auch Johann Georg Vetters Reglement für Feldmesser bei K. HAUCK, wie Anm. 29, S. 314.

45 Verf. des Lehrbuchs Compendium Geometriae Practicae sive Planimetria, Basel 1663, nach dem sich Becker möglicherweise bei der Autorangabe als Geometrices Practicus bezeichnet.

46 HZAN wie Anm. 13 Nr. 72.

47 Hans JÄNICHEN: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte des Schwäbischen Dorfes (Veröff. d. Komm. f. geschichtl. Landeskde, in Baden-Württemberg B 60) 1970. S. 81. Vgl. auch die fränkischen Beispiele in Die Archivpflege in den Kreisen und Gemeinden. Hg. Württ. Archivdirektion u. d. Staatsarchiv Sigmaringen. 1952, S. 81 ff. Ferner W. SAENGER, wie Anm. 10, S. 19. Peter STEINLE: Die Vermögensverhältnisse der Landbevölkerung in Hohenlohe im 17. und 18. Jahrhundert (Forsch. aus Württ. Franken 5) 1971. S. 224f. Der Kreis Crailsheim. 1953. S.61ff. – Hans KREUTZER: Alte Maße und Gewichte in Mittelfranken. Die Reduzierung der vorbayerischen Systeme auf das bayerische Einheitsmaß von 1811. In: 86. Jb. d. Hist. Ver. f. Mittelfranken (1971/72) S. 302 bis 352.

Die auf dem Werkschuh basierende Quadratrute mißt 19,856 m^2, der Morgen zu 256 Quadratruten also 0,508 ha. Berechnet man auf dieser Basis die von Becker ermittelte Wirtschaftsfläche Obersteinachs in ha (311,23 ha) und vergleicht sie mit der entsprechenden Fläche des Primärkatasters von 1837 (374,0 ha Gemarkungsfläche ohne Verkehrs- und Wasserflächen), so ergibt sich eine erhebliche Differenz, die sich weder aus den geringfügigen Veränderungen des Gemarkungsumfangs noch aus einer eventuellen Meßungenauigkeit Beckers befriedigend erklären läßt, denn der Vergleich einzelner Grundstücke, die zwischen 1717 und 1837 bestimmt unverändert geblieben sind, ergibt eine fast völlige Übereinstimmung. Legt man dem Flächenvergleich dagegen den im Hohenlohischen verbreiteten, auf dem normalen Nürnberger Schuh basierenden Morgen von 0,607 ha zugrunde[48] (Wirtschaftsfläche 371,9 ha), so bleibt nur noch eine geringfügige Differenz, die durchaus zu erwarten und zu erklären ist. Es ist also die Annahme fast zwingend, daß Beckers Flächenangaben, trotz seiner ausdrücklichen Bezugnahme auf den Werkschuh im Lagerbuch (*... jede Ruthe in 16 Nürnberger Werckschuhen bestehend)*[49], der auf dem normalen Nürnberger Schuh basierende Große Morgen zugrundeliegt. Vielleicht hat er sich nur beim Kartenzeichnen des Dezimalwerkschuhs bedient. Da dies lediglich eine Vermutung ist, die im Widerspruch zu Beckers eigener Äußerung steht, muß die Angabe des Maßstabs unsicher bleiben. In jedem Fall aber bleibt der Maßstab in der Nähe des Maßstabs der württembergischen Flurkarte aus dem 19. Jahrhundert (1:2500), ob man nun vom Dezimalwerkschuh (44,528 cm, M. 1:2640) oder von dem aus dem normalen Nürnberger Schuh abgeleiteten Dezimalschuh ausgeht (48,704 cm, M. 1:2865).

Mit den Nutzflächenverhältnissen in der Tabelle sind bereits die auf der Karte dargestellten Inhalte angesprochen, auf die nun noch eingegangen werden soll. Dabei kann es sich aber nur um einige ausgewählte Bereiche handeln, entsprechend dem Zusammenhang, dem die Karte im Rahmen des Atlasses zugewiesen wurde, hauptsächlich um wirtschafts-, siedlungs- und sozialgeschichtliche Inhalte, auf die beispielhaft hingewiesen werden soll[50].

Obersteinach ist ein Dorf mit relativ kleiner Gemarkung auf einem flachen, von Lettenkeuper bedeckten Rücken zwischen dem Kocher- und dem Jagsttal im Norden des mittleren Teils der Hohenloher-Haller Ebene, wo die Lößlehmbedeckung nur noch sporadisch auftritt. Es liegt etwa 15 km nordöstlich von Schwäbisch Hall, abseits von den größeren Durchgangsstraßen. Die Bäche, die das Wasser auf den stauenden Lettenkohleschichten sammeln, ziehen in flachen Wiesenauen zu der Mulde, in der das Dorf liegt. Nur der Wethbach (heute Grimmbach), der sie aufnimmt und der in Richtung Kocher weiterzieht, hat sich im Westen des Dorfes bis auf den Muschelkalksockel im Untergrund eingetieft. Auch in der südlichen Ausstülpung der Gemarkung, im *Espichwasen,* wo einige Erdfälle eingezeichnet sind und die *Hällische Land Häg* als Grenze, tritt der Muschelkalk zutage (Fln. *Im Truckental).* Die Lehmböden sind von mittlerer Güte, die Äcker liegen auf den leichten Bodenwellen zwischen den Talmulden in einer Höhe von etwas unter 450 m. Obersteinach verfügt als Allmende nur über ein kleines Waldstück im Nordwesten, *das Kaylein genannt* (Gehäulein) und an Weideflächen neben dem großen *Espichswasen,* von dem der südwestliche Bereich an die Allmendberechtigten aufgeteilt ist *(Gaben im Espich,* zum Brachfeld) wie der größte Teil des Riedwasens im Westen *(Alte Gaben,* zur Winterflur; *Neue Gaben,* zur Sommerflur), außer den breiten Viehtriebwegen nur noch über kleinere Wasenstücke. Umgeben ist Obersteinach von den Gemarkungen der Weiler Sandelsbronn, Windisch-Brachbach, Niedersteinach und Söllbot sowie den Dorfgemarkungen Dünsbach und Haßfelden.

Die drei etwa gleich großen »Felder« oder »Fluren«, d.h. die Zelgen der gemeindlich organisierten Dreifelderwirtschaft, sind weitgehend geschlossene Flächen. Besonders gilt dies von dem Brachfeld des Jahres 1717 (rot gestrichelt) im OSO diesseits und jenseits des Buchwegs zwischen Hagenbach und den *Elberwiesen,* über die es nur gegen den Markungsrand etwas hinübergreift, sowie von der Winterflur im N zwischen dem Weg nach Dünsbach und der Landstraße von Söllboth nach Hörlebach am Landturm. Die Sommerflur im SW-Sektor der Gemarkung ist durch Wiesenflächen stärker aufgegliedert und weist auch einige Einsprengsel der anderen Zelgen auf. Abweichungen von der zelglichen Großgliederung ergeben sich vor allem am Markungsrand durch die drei bereits genannten Allmendverteilungsflächen der *Espich-Gaben,* der *Alten* und der *Neuen Gaben,* die je geschlossen einer der drei Zelgen zugeordnet sind, sowie durch Grundstücke, die von den Nachbarorten aus bewirtschaftet werden und wahrscheinlich deren Zelgordnung angeschlossen sind, außerdem durch sonstige leicht zugängliche Einzelgrundstücke.

Hinsichtlich der Flurformen kann die Gemarkung dem Typ einer relativ kleingliedrigen Block- und Streifenflur zugeordnet werden, wobei im Ackerland die Streifengewanne vorherrschen, besonders in Ortsnähe und im Bereich der Allmendverteilungen, während die Blockgliederung für das Grünland kennzeichnend ist und im Ackerland gegen die Peripherie zunimmt. Aus der Besitzstruktur und ihrer Entwicklung (s. unten) ergeben sich deutliche Hinweise darauf, daß die Streifengliederung erst sekundär durch Teilung entstanden ist.

Daß das Siedlungsbild von 1717 kein »ursprünglicher« Zustand ist, zeigt sich auch in einigen weiteren

[48] Den z.B. auch W. SAENGER, wie Anm. 10, für seine Umrechnungen verwendete.

[49] Lagerbuch 1717, wie Anm. 1.

[50] Vgl. dazu H. JÄGER, wie Anm. 35, und W. SCHERZER, wie Anm. 15.

Besonderheiten der Flur. Hier ist zunächst auf den Flurnamen *Weiler* im N hinzuweisen *(Weilersacker, Weilerswies, Weilerswasen)*. Die Vermutung, es könnte sich dabei um den Bereich eines abgegangenen kleinen Weilers handeln, zu dem möglicherweise auch noch angrenzende Teile auf den Nachbargemarkungen Söllboth, Dünsbach und Nesselbach gehörten, wird gestützt durch die Überlieferung des Flurnamens *Hofstatt* für eine Parzelle am *Ruppertsweg* (wahrscheinlich Nr. 70) im Gültbuch von 1685[51], durch die eigenartige Wegeführung (*Mühlweg, Gütherweg,* im Deutschordensexemplar *Oberer Mühlweg*) sowie durch die Allmendflächen auch auf den angrenzenden Gemarkungen *(Kaylein, Hardt)*. Ob ein Zusammenhang mit dem auf Markung Dünsbach überlieferten Namen *Reichenhofen* besteht, ist fraglich[52].

Ein weiterer Bereich, der wohl kaum ursprünglich zur Obersteinacher Gemarkung gehört haben kann, ist die 1717 zum Teil bereits aufgeteilte Allmendfläche des *Espich-Wasens* im SSW. Dieser Anhang der Obersteinacher Gemarkung, der an die Haller Landhege grenzt, ist umgeben von ebenfalls teilweise verteilten Allmendflächen der Nachbargemarkungen (*Viehweide, Wasen, Gaben, Teile, Neue Äcker, Holzwiesen*; Wald). Hier könnte in dem Namen *Espich* oder *Espan,* der im allgemeinen einen relativ ortsnahen besonderen Weidebezirk bezeichnet[53], ein Hinweis auf frühere Zugehörigkeit zu einer anderen, heute nicht mehr bestehenden Siedlung liegen, vielleicht auch in dem wohl künstlich angelegten See, der unmittelbares Eigentum des Bistums Würzburg war und vor 1837 trockengelegt wurde. Die besonderen Verhältnisse dieses Markungsteils müßten aber noch genauer untersucht werden ebenso wie die Tatsache, daß im *Elber,* der Wiesenaue östlich des Dorfes, der Flurname *Brühl* auftaucht, der auch meist nur in Ortsnähe vorkommt.

Besonders aufschlußreich sind die auf der Karte und in den Tabellen dargestellten Verhältnisse innerhalb der Ortschaft für die Erfassung der Sozialstruktur des Dorfes. Der Ort besteht aus den Anwesen von 5 Bauern, 6 Halbbauern (darunter einer, Nr. 44, von dem es ausdrücklich heißt, er habe ein Köblersgütlein inne, ein anderer mit einem »halben Bauerngütlein«), 14 Köblern und 7 Handdienstern. Dazu kommen noch das Pfarrhaus, das Hirtenhaus der Gemeinde sowie Kirche und Schule der örtlichen Heiligenpflege. Natürlich sind damit nur die Grundbesitzer erfaßt. Wie groß die Zahl der Haushalte ohne Grundbesitz war, die in Miete wohnten, und wie zahlreich das Gesinde war, läßt sich den Angaben nicht entnehmen. Außer den Hausinhabern werden nur noch der ledige Besitzer eines Einzelgrundstücks, eine Witwe mit mehreren Grundstücken, der Mitbewohner eines Hofes (Nr. 28) sowie die auswärtigen Grundbesitzer aus den Nachbarorten genannt.

Die Kennzeichnung der Sozialstruktur mit Hilfe der herkömmlichen Bezeichnungen der Sozialgruppen in den fränkischen Dörfern kann aber zu Anfang des 18. Jahrhunderts nur noch einen ungefähren Anhaltspunkt geben. Zwar sind noch deutliche Schwerpunkte in der Grundbesitzverteilung vorhanden, doch haben sich auch im sogenannten Anerbengebiet, zu dem mit der Hohenloher-Haller Ebene auch Obersteinach gerechnet wird, durch Teilungen und Abtrennungen, aber auch durch Zusammenlegungen, die älteren Einheiten stark verändert. Außerdem sind auch die frei eigenen Grundstücke (insgesamt 18,8 ha), die Allmendanteile und sonstige außerhalb der festen Lehenseinheiten stehende Grundstücke zu berücksichtigen (sogenannte »sonderbare« oder »walzende« Lehen, insgesamt 9,2 ha). Dadurch sind die Grenzen fließend geworden.

*Grundbesitzverteilung in Obersteinach 1717**

	Wirtschaftsfläche
5 Bauern	22,5 – 17,9 ha
9 Halbbauern und aufgestockte Köbler	14,6 – 10,9 ha
11 Köbler und kleine Halbbauern (2)	9,5 – 4,7 ha
9 Handdienster und sonstige Grundbesitzer am Ort	2,3 – 0,01 ha

* Gesamter Grundbesitz einschließlich der frei eigenen und sonstigen Grundstücke, den Morgen zu 0,607 ha gerechnet.

Gleichzeitige Angaben zu den Gespannverhältnissen sind nicht vorhanden, doch kann man wohl davon ausgehen, daß die Bauern über ein Gespann von vier bis sechs Pferden verfügten, die Halbbauern und bessergestellten Köbler dürften im wesentlichen »Zweirößler«, die übrigen Köbler in der Mehrzahl Einspänner gewesen sein, die Handdienster hatten sicher kein Gespann. Damit entsprechen die Verhältnisse in Obersteinach etwa dem hohenlohischen Durchschnitt, den Peter STEINLE für 1790 errechnet hat[54], wenn man berücksichtigt, daß im Lauf des 18. Jahrhunderts vor allem die Zahl der Kleinstellen noch zunahm[55].

Über eine Differenzierung der Gemeinderechte für die verschiedenen Sozialgruppen ist nichts bekannt. Auch die überlieferten Dorfordnungen sagen darüber nichts aus[56]. Man könnte allenfalls aus den unterschied-

[51] HZAN, wie Anm. 41.

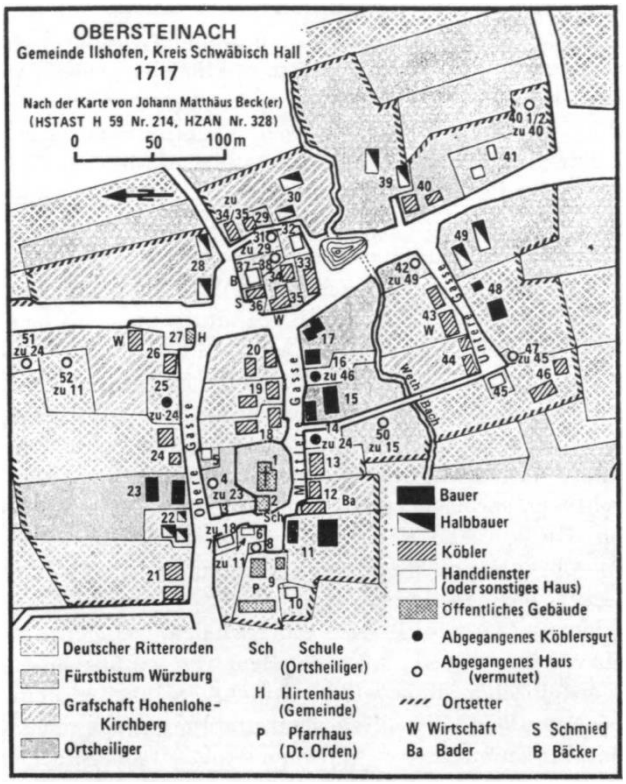
[52] Topograph. Atlas von Württemberg 1:50000 Bl. 7 Kirchberg.

[53] Walter KEINATH: Orts- und Flurnamen in Württemberg. 1951. S. 104 und 151. Hermann FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch, 2. Bd. 1908, Sp. 875 ff.

[54] P. STEINLE, wie Anm. 47, S. 17ff. Eckart SCHREMMER: Die Bauernbefreiung in Hohenlohe (Quellen u. Forsch, z. Agrargesch. 9) 1963.

[55] S. H. KÖHLER 1973, wie Anm. 11, S. 27 ff., der die Entwicklung nach 1717 verfolgt hat.

[56] Dorfordnung Obersteinach 1679 mit Bezugnahme auf die Ordnung von 1510. HZAN Archiv Kirchberg 1 A Nr. 30.



lich großen Parzellen bei den älteren Allmendverteilungen, vor allem im *Espich* und bei den *Alten Gaben* im *Riedwasen*, vielleicht auch bei den *Alten Krautgärten* in Ortsnähe, auf frühere Unterschiede in den Nutzungsrechten schließen, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die »Gaben« zu den frei eigenen Grundstücken zählten und daher auch veräußert werden konnten, wobei es sicher auch zu Zusammenlegungen kam.

Selbst die fünf Höfe sind so, wie sie uns auf der Karte entgegentreten, sicher keine ursprünglichen Einheiten mehr. Dies läßt sich z.B. am Hof der örtlichen Heiligenpflege Nr. 23 zeigen, von dem offenbar der *Halbhof* 22 abgeteilt wurde, wie die Lage der Hofgrundstücke und auch die häufige Nachbarschaftslage der Flurgrundstücke zeigen, wobei der Hof aber nicht halbiert, sondern höchstwahrscheinlich im Verhältnis 1:2 geteilt wurde. Daraus geht gleichzeitig hervor, daß die »Halbhöfe« durchaus nicht immer durch die Halbierung eines Hofes entstanden sein müssen. Vielmehr wird mit dieser Bezeichnung hauptsächlich die Mittelstellung zwischen Hof und Köblersgut bezeichnet. Dies wird auch durch das Beispiel des *Halbbauern* Nr. 44 belegt, der ein hohenlohisches Köblersgut bewirtschaftet.

Auf sehr frühe Verhältnisse in Obersteinach weist auch noch eine andere Beobachtung hin. Die Wiesen, von denen die Ortschaft im SW umgeben wird, zwischen den Hausgärten und der *Briebelsgaß*, die der Gemeinde gehört, tragen den Namen *Briebelwies*. Zweifellos handelt es sich dabei um den Brühl, das Wiesenland eines bevorrechtigten Maier- oder Herrenhofs. Im Güterbuch von 1685 ist der Name *Brühl* bezeugt[57], außerdem im Lagerbuch von 1717 das Vorrecht für hier liegende Wiesen, *daß vor St. Michaelis Tag kein Hirt darein fahren darf*[58]. Offenbar wurde der Brühl im Zuge der Entwicklung des Dorfes aufgeteilt, vermutlich wiederholt. Der einstige Maierhof läßt sich bis jetzt nicht nachweisen. Manches spricht dafür, daß sich aus ihm der Komplex um die Untere Gasse entwickelt hat, der ja eine Art Sackgasse bildet[59], wenn man annimmt, daß der schmale Verbindungsweg zur Mittleren Gasse erst sekundärer Entstehung ist. Auch sonst fällt bei der Lage der Höfe wie auch einiger Halbhöfe im Dorf auf, daß sie sich kaum in eine gewisse regelmäßige Anordnung einfügen, wie dies bei den meisten Köblergütern der Fall ist. Dem entspricht die Beobachtung in der Flur, daß an den ortsnäheren Gewannen Bauern und Köbler beteiligt sind, daß aber die peripheren großen Blöcke hauptsächlich den Bauern und gewissen Halbbauern gehören, die dort die Schwerpunkte ihres Grundbesitzes haben, wie die Karte und die Besitzertabellen zeigen. Darauf gründet sich die Vermutung, daß Obersteinach zunächst hauptsächlich aus einigen wenigen Höfen bestanden hat und daß die Halbhöfe und Köblergüter erst das Ergebnis späterer Teilungs- und Ausbauvorgänge sind, die vor allem in der Phase des starken hochmittelalterlichen Bevölkerungswachstums erfolgten.

Die Köbler und ihre Anwesen nehmen in Franken eine ähnliche Stellung ein wie die älteren Seldner mit ihren Selden im östlichen Schwaben[60]. Sie bilden eine ländliche Unterschicht und stehen zunächst in starker Abhängigkeit von den spannfähigen, bevorrechteten Bauern, die sie an Zahl meist weit übertreffen. Im Unterschied zu den ostschwäbischen Seldnern scheinen jedoch die fränkischen Köbler mit ihren »Gütern« von Anfang an in einem gewissen Umfang über Land ver-

57 HZAN, wie Anm. 41.

58 HZAN, wie Anm. 1.

59 Zur Sackgasse als einer von einzelnen Höfen ausgehenden Wachstumsform siehe Hermann GREES : Sozialgenetisch bedingte Dorfelemente im ostschwäbischen Altsiedelland. In: Die europäische Kulturlandschaft im Wandel. Fs. f. K.H. SCHRÖDER. 1974, S. 56.

60 Vgl. Hermann GREES : Ländliche Unterschichten und ländliche Siedlung in Ostschwaben (Tübinger geograph. Stud. 58) 1975. Zu den Verhältnissen in Franken s. z.B. Ulrich PLANCK: Hofstellenchronik von Bölgental 1650–1966. In: Wege u. Forsch. der Agrargeschichte. Fs. f. Günther FRANZ. Zs. f. Agrargesch. u. Agrarsoziologie, Sonderbd. 3. 1967. S. 251. Helmut JÄGER: Huben, Lehen, Güter und verwandte Einheiten in Franken. In: Zs. f. Agrargesch. u. Agrarsoziol. 22 (1974) S. l–6. Jost WEBER: Siedlungen im Albvorland von Nürnberg. In: Mitt. d. Fränk. Geograph. Ges. 11/12, (1965) S. 141–263. Ferner Werner EMMERICH: Siedlungsforschung in Oberfranken. In: Arch. f. Gesch. v. Oberfranken 40 (1960) S. 3–54. S. auch Jb. f. fränk. Landesforsch. 23 (1963) S. 67–106.

fügt zu haben, das, u.a. nach der Lage der Grundstücke in Ortsnähe und im Gemenge mit bäuerlichen Grundstücken zu schließen, hauptsächlich auf Aufteilungsvorgänge zurückzuführen sein dürfte. Wie die Seldner können aber auch die Köbler ihre Stellung im Laufe der Zeit wesentlich verbessern, vor allem als sich dann seit dem 15./16. Jahrhundert eine neue Unterschicht bildet, die der Häusler, denen in Obersteinach die Handdienster entsprechen. Diese müssen nun mit wesentlich kleineren, meist sehr beengten Hausgrundstücken vorliebnehmen und bilden die jüngste Wachstumsschicht auch in Obersteinach. Nur für die Angehörigen dieser Schicht wird in Franken vereinzelt auch die Bezeichnung Söldner verwendet, wie das Beispiel des *Handdiensters oder Söldners* Nr. 32 zeigt.

Das Dorf Obersteinach, wie es Becker 1717 dargestellt hat, ist aber nicht nur das Ergebnis von Wachstumsprozessen. Es gibt auch deutliche Hinweise auf rückläufige Entwicklungen. Zum Teil, aber sicher nicht ausschließlich[61], sind dies noch die Spuren des Dreißigjährigen Krieges, wenn z.B. ein Köbler drei und zwei andere je zwei Köblergüter bewirtschaften und zwei weitere Köbler und ein Handdienster eine zweite, nicht bebaute Hofstatt innehaben. Dazu kommen innerhalb des Dorfes noch acht Grundstücke mit Gartenrecht, die in der fortlaufenden Numerierung Beckers wie Hausgrundstücke gezählt werden, sowie außerhalb Etters zwei weitere Grundstücke mit Gartenrecht zwischen Nr. 49 und der Briebelsgaß im S, bis zu der einmal die Bebauung des Dorfes gereicht haben könnte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die meisten dieser Grundstücke, wenn nicht alle, einmal überbaut waren. Das Dorf dürfte also einmal um etwa 15 Stellen größer gewesen sein. Für welche Zeit dies gilt, läßt sich freilich nicht angeben.

Das Bild des Dorfes, das wohl am ehesten als kleines Haufendorf zu klassifizieren ist, wird zu Anfang des 18. Jahrhunderts bestimmt durch die meist zweiteiligen, aus Wohnstallhaus und Scheuer bestehenden und relativ unregelmäßig angeordneten Gehöfte der Bauern und Halbbauern, die etwas kleineren und regelmäßigeren Gehöfte der Köbler und die kleinen Häuschen der Handdienster. Die regelmäßigen Züge verdankt das Dorf also vor allem den Anwesen der Köbler, wenn man von dem eng verbauten Komplex im O absieht. Die Lehengüter der drei Ortsherrschaften, von denen jede eine eigene Wirtschaft und einen eigenen Schultheiß besaß, zeigen keine deutlich erkennbare räumliche Gruppierung. Dies ist nach der bewegten Herrschaftsgeschichte des Dorfes auch nicht unbedingt zu erwarten.

Aus dem wenigen, was hier bei der gebotenen Kürze dargelegt werden konnte, dürfte doch so viel deutlich geworden sein, daß Becker mit seiner Karte von Obersteinach einen sehr frühen, sicheren Ausgangspunkt für ortsgeschichtliche Untersuchungen bietet, wie er andernorts meist erst mit Hilfe mühsamer, durch Unsicherheiten belasteter Rekonstruktionen gewonnen werden kann. Für die Geschichte der Katasterkartographie liegt seine Bedeutung wohl hauptsächlich darin, daß er die Tradition seines mutmaßlichen Meisters Daniel Meyer aus Basel fortsetzte und verbreitete, ohne daß er unter den gegebenen Umständen wesentlich Neues hätte hinzufügen können. Von seiner Persönlichkeit wissen wir wenig, von seiner Wirkungsgeschichte so gut wie nichts, doch dürfen wir annehmen, daß sein hervorragendes Beispiel nicht ohne Einfluß darauf gewesen ist, daß gerade der Deutsche Ritterorden von Mergentheim aus eine umfangreiche und qualifizierte Aktivität auf dem Gebiet der Katasterkartographie entfaltete. Vielleicht gilt dies auch vom Bistum Würzburg, wohl weniger dagegen von den Hohenloher Herrschaften. Die späteren Katasterkarten des 18. Jahrhunderts von Obersteinach können sich jedenfalls mit der Karte Beckers nicht messen[62].

Johann Matthäus BECKER war nach dem wenigen, das wir von ihm wissen, und nach allem, was wir aus seiner Obersteinacher Renovation entnehmen können, ein moderner Feldmesser, Renovator und Kartograph seiner Zeit. Im Unterschied zu vielen anderen zeitgenössischen Landesaufnahmen und Renovationen, bei denen es vor allem darum ging, die herrschaftlichen Ansprüche aus dem rechtmäßigen Herkommen zu belegen und zu sichern, ging er rational, gewissermaßen unhistorisch vor, wenn er versuchte, mit exakten kartographischen Mitteln das schwierige Problem einer eindeutigen räumlichen Festlegung der komplizierten grundherrschaftlichen und der Grundbesitzverhältnisse zu lösen und auch die räumliche Ordnung innerhalb der Gemeinde zu fixieren. Daß er dabei auch eine »schöne« Karte geschaffen hat, wird kaum jemand bezweifeln wollen.

Nachtrag

Erst nach Abschluß des Satzes erhielt ich durch Mitteilungen von Herrn Professor Dr. Walter Scherzer, Ltd. Archivdirektor des Staatsarchivs Würzburg, und Herrn Dr. Kuno Ulshöfer, Leiter des Stadtarchivs Hall, weitere wichtige Informationen über den Kartographen Beck(er), die nur noch anhangsweise mitgeteilt werden können.

W. SCHERZER bestätigt in einem Brief vom 16. 3. 1979, daß sich in der Würzburger Kartensammlung mehrere Karten Johann Matthäus BECKERS befinden (als BECK tritt er dabei nie auf), die frühestens

[61] Nach dem Gültbuch von 1685 war damals z.B. ein Hofgut noch unbezimmert, der Halbhof Nr. 22 war in zwei Teile geteilt. HZAN, wie Anm. 41.

[62] Obersteinach und Sandelsbronn 1775. Handgezeichnete kolorierte Flurkarte. Archiv des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg, Stuttgart. Inventar der handschriftlichen Karten im HZAN, wie Anm. 7, Nr. 329 (1777, Joh. Ignaz Keller) und Nr. 330 (1799, J. Roesch).

aus der Zeit zwischen 1723 und 1726 stammen, darunter aber keine Karte von Braunsbach oder Obersteinach. Würzburger Lehensrenovator nennt Becker sich erst in einer Karte von 1745 (Sig. Würzburger Risse und Pläne Nr. I 301).

K. ULSHÖFER erwähnt BECK als ehemaligen Skribenten Daniel MEYERS beiläufig auf S. 56 seiner aufschlußreichen, die Ergebnisse F. GRENACHERS ergänzenden und weiterführenden Untersuchung: Der Feldmesser Daniel Meyer aus Basel und die Landrenovatur in Hall um 1700. Der Haalquell 20, 1968, S. 49–56, und zwar im Zusammenhang damit, daß Beck sich 1710 dem Haller Rat anbietet, die Reinzeichnung eines Plans der Stadtgemarkung nach den Aufnahmen Daniel Meyers um 4 Gulden wöchentlich auszuführen. Durch meine Anfrage veranlaßt, hat K. Ulshöfer die einschlägigen Ratsprotokolle nochmals durchgesehen und dabei weitere wichtige Informationen über Beck ausfindig gemacht (Brief vom 29. 3. 79):

1. Johann Matthäus Beck ist in Waltershausen in Thüringen geboren und hat auch seinen Heimatort *in grundt geleget*, worüber er ein Attestat des dortigen Magistrats vorweisen kann (Ratsprotokoll v. 26. 5. 1710, Stadtarchiv Hall 4/319 S. 299 b).

2. Der Haller Rat möchte die Meyersche Karte lieber von einem anderen Schüler Meyers fertigstellen lassen, nämlich von Johann Georg VETTER, der aber inzwischen bereits in ansbachischen Diensten stand (Ratsprotokoll v. 4. 6. 1710, a. a. O. S. 249).

3. Offenbar hat dann doch Beck die Haller Karte fertiggestellt (Ratsprotokoll v. 11. 7. 1710, a. a. O. S. 314 b), und zwar wohl nach dem Tod von Daniel Meyer, der nach K. Ulshöfer vor dem Juli 1710 verstorben sein muß.

4. Ein letzter Eintrag gibt Aufschluß über eine Tätigkeit Becks, bevor dieser 1713 in würzburgische Dienste trat: *Johann Matthes Beck, gewesener Skribent bey dem Ingenieur Majer und dermahlen bey Herrn Obristen von Hirschligau in Diensten, offerirt E. E. Rath die von ihme beschriebene und in Grundt und Riß gebrachte Ettlinger Linien – man läst ihn 4 fl davor verehren.* (Ratsprotokoll v. 1711, Stadtarchiv Hall 4/320 S. 167 b.)

Daran, daß Johann Matthäus Beck seine Feldmeßkunst bei Daniel Meyer in Schwäbisch Hall entweder erlernt oder wenigstens vervollkommnet hat, kann es demnach keinen Zweifel mehr geben. Ob er den Plan von seinem Heimatort Waltershausen gezeichnet hat, bevor er mit Meyer in Berührung kam oder danach, muß zunächst offenbleiben. Sein neuer Dienstherr, der Obrist von Hirschligau (= Hörselgau bei Gotha), hatte 1709 das Gut Garnberg bei Künzelsau erworben und war später Generalmajor und brandenburgischer Amtmann zu Feuchtwangen. Die Karte über die Ettlinger Linien, die im Spanischen Erbfolgekrieg zur Verteidigung angelegt wurden, kam offenbar dadurch zustande, daß der Dienstherr Becks damals am Oberrhein stand. Seine Verbindung mit Beck kann sich daraus ergeben haben, daß er sich in Garnberg niederließ, oder aus der gemeinsamen thüringischen Herkunft.

Die von K. Ulshöfer mitgeteilten Informationen über Johann Matthäus Becker sowie vor allem seine lebendige Schilderung der persönlichen Verhältnisse Daniel Meyers in der Zeit seiner Haller Tätigkeit bereichern auch das Bild von den konkreten Umständen und den sozialen Zusammenhängen, innerhalb derer die frühen Katasterkartographen ihre Tätigkeit ausübten. Außerdem stützen sie die Vermutung über die zeitliche Einordnung des Lebens Johann Matthäus Beckers, der um 1680 oder etwas danach geboren worden sein dürfte, wenn man davon ausgeht, daß sein sechzehn Jahre dauernder Aufenthalt in der Fremde, von dem er 1716 spricht, im Alter von etwa 15 bis 20 Jahren begann. Demnach hätte er 1710 mit 25 bis 30 Jahren die Haller Karte gezeichnet, wäre 1713 mit 28 bis 33 Jahren erstmals in Würzburger Dienste getreten, die Karte von Obersteinach hätte er mit 35 bis 40 Jahren angefertigt, und 1745 wäre er noch mit 60 bis 65 Jahren für Würzburg kartographisch tätig gewesen. Damit ist im übrigen auch erwiesen, daß der Einfluß der Basler Kartographenfamilie Meyer nicht nur über Daniel Meyer und seinen Schüler Johann Georg Vetter bis nach Ansbach, sondern über Johann Matthäus Becker auch bis nach Würzburg reichte.

Anhang

Im folgenden wird der vollständige Text der Grundstückslisten der Kartenumrandung wiedergegeben. Die Anordnung folgt dabei den senkrechten Spalten auf der Karte des Exemplars im HZAN nach der Numerierung der Abbildung la. Links oben ist der Kartenrand beschädigt. Daher mußte der Text in Spalte 1 unter »Der Hohe Teutsche Orden, Hanns Peter Breitner«, zwischen »Garten« und »Wiesen« (Parzellen 6 ... 75) aus dem dazugehörigen »Grund-, Saal- und Lagerbuch 1717« (HZAN, AKS 8) ergänzt werden. Abweichungen des Deutschordens-Exemplars (HSTAST H 59 Nr. 214) vom Hohenloher Exemplar werden in [ ] eingefügt und mit S bezeichnet. Dabei werden eine lediglich andere Schreibweise (z.B. D statt T, z statt tz), gängige Synonyme (z.B. Krautgarten statt Krautbett), belanglose Zusätze oder geringfügige Änderungen der Größenangabe in der Größenordnung weniger Ruten nicht angeführt. Auch die andere Reihenfolge des Deutschordens-Exemplars wird nicht gekennzeichnet.

Abkürzungen des Originals:
T = Tagwerke (bei Gärten, Wiesen)
M = Morgen (bei Äckern)
V = Viertel
R = Quadratruten

Grundriß über das gemeinschafftliche Dorff Obersteinach welches gemeßen und in dieße Mappam gebracht worden Anno 1717

Der Hohe Teütsche Orden (über Spalten 1–3)

Spalte 1

Nro		T	V	R
	Gärten			
9	Das Pfarrhauß, Scheur p.	–	½	14
	Wiesen			
139	Die Michelswieß [S: Pfarrwieß]	–	2	2

Hanns Peter Breitner [S: Hanns fehlt]
Bewohnt ein Bauren Guth

	Garten			
6	Hauß und Garten	–	½	25
11	Ein Hauß, Scheuer und Garten	–	1½	29
52	Das Heßen Gärtlein	–	½	14
61	Ein Kraut Bett	–	½	1
71	Ein Krautgarten in den alten Krautgärten	–	–	10
75	Alda	–	–	2
	Wiesen			
8	Im Elber	–	½	15
11	Alda	–	2	11
12	Daselbst	1	3	30
34	Noch alda	–	3	3
39	Ibidem	–	2	4
40	Ebenfalls im Elber	–	1	–
44	Ferner alda	–	1	27
52	Im Hagenbach	–	2	9
72	Im Limbach	–	2½	4
101	Die Haag Wiesen	–	3	23
105	Alda	–	–	7
184	Thiergarten Wieß	–	–	27
188	Die Weilers Wieß	1	1	–
190	Alda	1	1	13
205	Im Elber	–	1½	12
215	Die Rupertswieß	–	½	13 [S: 23]
	Im Brachfeldt	M	V	R
17	Im Hagenbach	–	1½	18
46	Alda	–	1½	7
49	Daselbst	–	1	10
77	Am Buchweg	1	2½	20
80	Alda	–	3	27
86	Daselbst	–	2½	23
90	Auch alda	–	2½	24
95	Ibidem	–	1	14
136	Das Dünzbacher Lehen	2	1	13
	Im Sommerflur			
1	Das Dünzbacher Lehen	2	2	11
20	Im Limbach	–	2 [S: 2½]	15
68	Im Haag	–	–	8
94	Im alten Brachbach	–	1	13
110	Der Luckenacker	–	1	8
113	Alda	1	2½	17
115	Daselbst	2	–	27
123	Das Heller Äckerlein	–	2	2
	Winterflur			
23	Im Höhe Pfadt [S: Im Hohen Pfadt]	1	–	16
32	In der Winter Höhe	–	3½	23
28	Alda	1	–	25
38	Im Eichen Busch	–	½	24
51	Im Höhe Pfadt [S: Im Hohen Pfadt]	–	1½	18
45	Alda	1	2	21
55	Daselbst	–	1½	3
71	Das Rupertsäckerlein	–	1	17
86	Der Kayleins Acker	1	2½	10
99	Der Weilers Acker	–	3	18
117	Alda	2	½	30
119	Daselbst	–	1½	15
167	Der Sandacker	–	2½	21
	An Eigenen Stucken			
	Braach			
152	Im Espich	–	2	26
160	Alda	–	½	7
164	Derorthen	–	1	23
194	Daselbst	–	2	28
	Sommerflur			
151	In den Neuen Gaben	–	1½	10
162	Alda	–	½	10
	Winterflur			
40	Im Keylein	–	1	13
42	Alda	–	½	15

Georg Michael Fischer

Ein Köblers Güthlein		T	V	R
	Gärten			
7	Ein Hauß und Scheuer [S: Ein Neues Haus . . .]	–	–	6
	Wiesen			
140	Die Briebels Wiß	–	½	4
172	Die Selbother Wieß	1	–	8
	Braach			
30	Im Buchweg [S: Der Holzapfel Acker]	–	1½	28
71	Daselbst	–	2	16
206	In der Selbother Straß	–	2½	17
	Sommerflur			
106	Am Brachbacher Weg	–	3	29
131	Am Selbother Weg	1	1	13
	Winterflur			
158	Am Brachbacher Weg	1	2	9

Ein Köblers Güthlein		T	V	R
	Gärten			
18	Ein Hauß, Scheur u. Garten	–	½	14
	Wießen			
54	Im Hagenbach	–	2	19
55	Die Stöcklis Wiß	–	1	2
87	Im Hagenbach	–	2	19

	Braach			
35	Der Vorder Stöcklis Acker	–	2½	30
44	Der Außer Stöcklis Acker	–	1	14 [S: 17]
	Im Sommerflur			
10	Das Ernes Äckerlein	–	1	2
14	Straßenacker	–	3	10
65	Waßen	–	1½	16
	Winterflur			
85	Der Keyleinsacker	2	2½	3

An Eigenen Stucken

	Wiesen			
226	Im Espich	–	2½	25
	Brach	M	V	R
60	Der Steth Acker	1	2½	8
119	Ein ödes Stuck im Elber	1	1	16
177	Alda	–	1	24
188	Daselbst	–	½	2
[188	fehlt in S, dafür:			
151	Im Espich	–	½	20]
	Sommerflur			
139	Der Osis Acker	–	2	7
176	In den Neuen Gaben	–	1½	14

Hanns Gronbachs Wittib

		T	V	R
	Gärten			
73	Ein Krautbeth [S: in den alten Krautgärten]	–	–	6
	Brach			
159	Im Espich	–	½	8
172	Alda	–	½	15
	Sommerflur			
148	In den Neuen Gaben	–	2	30
	Winterflur			
173	In den alten Gaben	–	1	8

Hanns Adam Summ
Würtzburgischer Unterthan

		M	V	R
	Brach			
176	Im Espich	–	½	12
200	Alda	–	–	21

Brachbach [S: Windisch B...]

Peter Stapff

		M	V	R
	Brach			
196	Im Espich	–	½	14
	Sommerflur			
181	In den Neuen Gaaben	–	½	28
	Winterflur			
192	In den alten Gaben	–	1½	–

Düntzbach

Hanns Michel Hoffmann

		T	V	R
	Wießen [S: Eigen]			
27	Im Elber	–	2½	12
	Brach	M	V	R
117	Im Elber	–	1	28

Ulrich Ulmer [S: alda]

		M	V	R
	Brach			
118	Im Elber	–	1	15
	Winterflur			
39	Im Keylein der Eichenbusch [S: Der Keyleins Acker]	–	–	30

Hanns Leonhardt Gronbach alda

		T	V	R
	Wießen			
47	Der Roll Barth [S: Bartel]	1	2	23

Sandelsbrunn

Georg Schultz
Teutschordens Unterthan

		T	V	R
	Wießen			
48	Im Hagenbach	1	–	–
83	Alda	1	–	29
	Brach			
51	Im Buchweg	–	1½	18
56	Der See Acker	1	–	21
	Sommerflur			
37	Der Steinacker	–	1½	28

Georg Korbmann

		M	V	R
	Sommerflur			
35	Der Steinacker	–	1½	7
48	Im Stoltzen Rain	–	1½	5
183	Im Truckenthal	–	2½	2

Hanns Adam Schmidt
zu Sandelsbrunn
Marggräflicher Bauer
[S: Anspachischer Unterthan]

		T	V	R
	Wießen			
49	Im Hagenbach	1	1	16
	Brach	M	V	R
50	Im Buchweg	–	1½	15
	Sommerflur			
31	In den Heiligen Äckern	–	1½	22
36	Der Steinacker	–	1	29

Spalte 2

Michael Spreng
Besitzt einen Bauernhof

		T	V	R
	Gärten			
48	Ein Hauß, Scheur und Garten	–	2	3
90	Ein Krautgarten	–	½	5

	Wiesen			
24	Im Elber	1	½	23
37	Alda	1	1	7
63	Im Hagenbach	–	1½	15
65	Die Röß Wiß	–	1½	4
67	Im Limbach	–	1½	8
73	Alda	–	3	21
97	Im alten Brachbach	–	–	16
107	In der Seeleins Wiß	–	1½	30
121	Die Briebels Wiß	–	1½	1
127	Die Haag Wiß	–	1	20
133	Die Stegleins Wiß	–	½	14
161	Die Lang Wiß	–	3	18
191	Die Weylers Wiß	–	–	25
198	Die Mühlwiß	–	1	27
212	Die Keyleins Wieß	–	½	2
217	Die Ruperts Wieß	–	–	8
220	Im Saurlach [S: Die Sorlacher Wiß]	–	2½	27
	Brachfeldt	M	V	R
1	Am Buchweg	–	2½	14
		[S: 1]		
16	Im Hagenbach	–	2	23
19	Alda	–	3½	23
24	Die 3 Gewänd alda	1	3	29
	[S: Hagenbach, Halden und Buchweg]			
81	Die 16 Beth am Buchweg	1	1	31
	[S: 10 Bett im Hagenbach]			
83	Ebenfalls alda	–	2	11
88	Daselbst	1	½	14
96	Im Elber	–	1	12
124	Alda	–	3	19
				[S: 9]
	Sommerflur			
19	Im Limbach	–	1½	10
23	Alda	–	1½	5
25	Daselbst	–	1½	19
34	Der Steinacker	–	3	21
45	Im Stoltzen Rain	–	3	20
60	Alda	1	1	19
62	Daselbst	1	–	14
80	Im Haag	–	1	22
83	Im alten Brachbach	–	½	21
	Winterflur			
8	Im Höhe Pfad	–	2½	9
13	Alda	–	1½	19
50	Daselbst	–	3	21
57	Ibidem	–	2	16
68	In der Saurlach	1	1½	21
121	Der Weylers Acker	–	1½	–
124	Alda	–	½	5
132	Daselbst	–	1½	–
148	Sandelsbrunner Hagenäckerlein	–	1	6

An Eigenen Stucken

	Im Winterflur			
89	Keylis Äckerlein	–	–	26
	Holtz und Waid			
4	Im Keylein	–	2½	7

Michael Schumacher
Ein Köblers Güthlein

	Gärten	T	V	R
14	Ein öde Hofstadt	–	–	16
	Wießen			
19	Im Elber	–	1	6
95	Im alten Brachbach	–	½	2
				[S: 27]
100	Haag und Seeleins Wiß	1	1½	15
	Brachäcker	M	V	R
82	Am Buchweg	–	3	–
132	Im Elber	–	2	18
	Im Sommerflur			
72	Im Haag	–	3½	31
78	Im alten Brachbach	–	½	4
	Winterflur			
69	Am Forster Weg	–	2	16
91	Der unter Keyleins Acker	–	2½	25
95	Keyleins Acker	1	½	–

Ferner Ein Köblers Güthlein
[S: Ein Abspergisches Lehen]

	Gärten	T	V	R
25	Ein öde Hofstadt	–	½	–
51	Das Heßen Gärtlein	–	½	2
	Wießen			
58	Im Hagenbach	–	½	23
119	Die Baders Wiß	–	2	21
123	Die Rößwiß	–	½	29
138	Die Michels Wiß	–	1	1
154	Die Seeleins Wiß	–	1	27
179	Thierwiß	–	2	28
	Brachfeldt	M	V	R
2	Am Buchweg	–	1½	16
8	Alda	–	1	–
54	Daselbst	–	1	2
94	Wiederalda	–	½	19
102	Im Elber	–	1	–
	Sommerflur			
11	In den Emes Äckern	–	1½	8
41	Der Briebel Acker	–	1½	28
50	Im Stolzen Rain	–	1½	13
54	Alda	–	1½	6
108	Der Lucken Acker	–	1½	30
	Winterflur			
2	Am Dünzbacher Weg	–	1	26
63	Im Höhe Pfad	–	1½	30
142	Das Thieräckerlein	–	1½	14
145	Das Sandäckerlein	–	1½	30

Noch ein Lehen, darein gehören folgende Stuck
[S: Ferner ein Teütschordens Lehen]

	An Gärten			
24	Ein Hauß, Scheuer und Garten	–	3	12
65	Ein Krautgärtlein	–	–	10

	Wießen			
219	Die Rupertswieß	–	1	21
	Sommerflur			
38	Am Keytwasen (!)	–	1½	30
	An Eigenen Stucken			
	Brachäcker			
74	Am Buchweg	–	2½	25
147	Im Espich	–	1	22
167	Alda	–	½	17
187	Daselbst	–	–	17
195	Ibidem	–	1½	6
	Sommerflur	M	V	R
174	In den Neuen Gaben	1	1	18
	Winterflur			
87	Im Keylein	–	½	17
177	In den alten Gaaben	–	1	1

Peter Gronbach
Besitzt ein Köblers Güthlein
[S: Die alt Wirtschafft und Güther]

	Gärten	T	V	R
16	Ein öde Hofstadt, die alte Wirthschaft	–	–	28
84	Ein Krautgarten	–	½	18
	Wießen			
2	Die Krautgartenwieß	–	2	12
173	Die Selbother Wieß	–	1	18
	Brachfeldt			
70	Am Buchweg	–	1½	19
	Sommerflur			
105	Am Brachbacher Weg	–	3	14
132	Am Selbother Weg	1	½	8
	Winterflur			
157	Am Brachbacher Weg	1	1	1
	Ferner hat er ein Köblers Güthlein darein gehören			
		T	V	R
46	Ein Hauß, Scheuer und Garten	1	–	6
35	Ein Wieß im Elber	–	1½	19
71	Im Limbach	–	½	17
86	Im Hagenbach	–	3½	22
102	Die Haag Wiß	–	3½	6
157	Die Osis Wiß Eigen [S: Eigen fehlt]	–	3	20
174	Im Hagendorn	–	2	29
178	Die Thier Wieß	1	–	29
187	Weylers Wiß	–	½	30
210	Die Keyleins Wiß	–	½	27
	Brachäcker	M	V	R
42	Am Buchweg	1	–	28
69	Alda und im Elber	1	½	15
99	Im Elber	–	1	30
	Sommerflur			
21	Im Limbach	–	2	13
71	Im Haag	–	½	24
138	Der Osis Acker	2	3½	3
	Winterflur			
74	Der Kaylisacker	–	3	4
120	Der Weyleracker	–	2½	–
140	Im Hagendorn	2	–	9
	An Eigenen Stucken			
	Brach	M	V	R
149	Im Espich	–	1	18
156	Alda	–	–	26
178	Daselbst	–	1	13
183	Ibidem	–	1	21
[S: 188	Alda	–	½	2]
	Sommerflur			
[S: 139	Der Osis Acker	–	2	7]
143	In den Neuen Gaben	–	1½	9
155	Alda	–	1½	12

Spalte 3

Thomas Krumreyn
Besitzt ein Köblers Güthlein
mit folgenden Stucken

	Gärten	T	V	R
19	Ein Haus, Scheuer und Garten	–	½	23
87	Ein Krautgarten	–	–	18
	An Wiesen			
4	Die Krautgartenwiß	1	1½	–
13	Die große Elber Wiß	1	–	24
26	Alda	–	1½	29
78	Im Limbach	–	1	30
171	Selbother Wiß	–	1½	5
181	Die Thiergartenwiß	1	–	3
193	Weylers Wieß	–	½	16
201	Die Mühlwieß	–	½	14
	Brachfeldt	M	V	R
20	Die untere Halden	1	1½	5
		[S: –]	[S: 2½]	[S: 15]
21	Die obere Halden	1	½	4
121	Im Elber	1	2	18
	Sommerflur			
56	Der Wasenacker	1	1½	5
102	Am Brachbacher Weg	–	1½	12
134	Am Selbother Weg	–	3½	21
140	Der Osis Acker	1	½	23
	Winterflur			
5	Im Hohen Pfad	–	½	27
84	Im Keylein	2	1	28
130	Der Weyler Acker	–	2½	6
	An Eigenen Stucken			
	Im Brachfeldt			
146	Im Espich	–	½	5
158	Alda	–	½	7
179	Daselbst	–	½	6

Hanns Görg Troßman [S: Droßman]
Bewohnt ein Köblers Güthlein

	Gärten	T	V	R
21	Hauß, Scheuer und Garten	–	2½	23
62	Ein Krautgarten	–	½	23
79	In den alten Krautgärten	–	–	5
	Wießen			
7	Im Höhe Pfad	–	1	15
153	Die Wethwiß	1	1	–
183	Die Thiergarten Wiß	–	1½	13
	Brach			
18	Am Buchweg	–	1½	19
85	Alda	–	2½	15
89	Daselbsten	–	2	–
	Sommerflur			
44	Im Stolzen Rain	–	1½	2
65	Am Wasen	–	1	13
81	Im Haag	–	1	27
112	Der Lucken Acker	–	3	13
	Im Winterflur			
19	Im Höhe Pfadt	–	1	6
22	Alda	–	2½	28
139	Im Hagedorn	1	–	13
166	Der Sandacker	–	½	11

An Eigenen Stucken

	Wießen			
141	Die Michelswiß	–	2	12
	Brachfeldt			
161	Im Espich	–	2	2
189	Alda	–	3½	1
	Sommerflur			
154	In den Neuen Gaben	–	3	20
	Winterflur			
194	In den alten Gaben	–	½	15
195	Alda	–	1	5

Conrad Ernst Frey
Bewohnt die Wirthschafft mit folgenden Stucken

	Gärten	T	V	R
43	Ein Hauß, Scheuer und Garten	–	1	17
	Wießen			
30	Im Elber	–	3	16
91	Die Egerten am Krytwasen	–	2½	3
104	Im Haag	–	–	16
118	Die Krautgartenwiß	–	2	13
120	Die Hirschgartenwiß	–	1	10
122	Im Briebel	–	½	21
124	Alda	–	½	30
137	Die Michelswiß	–	½	19
175	Die Sandwiß	–	1½	14
186	Thiergartenwieß	–	½	24
197	Die Weylers Wieß	–	½	–
199	Die Mühlwieß	–	–	14

	Brachfeldt	M	V	R
3	Am Buchweg	–	2	6
4	Die Halden	–	1½	16
7	2 Gewänd am Buchweg	–	3	12
53	Alda	–	½	22
55	Daselbst	–	½	19
103	Im Elber	–	2	8
107	Daselbsten	–	1½	28
	Im Sommerflur			
12	Der Emes Acker	–	3	3
40	Der Briebels Acker	–	2½	–
43	Im Stoltzen Rain	–	1½	6
47	Alda	–	2½	21
51	Daselbst	–	1½	14
53	Alda	–	1½	13
55	Ibidem	–	1½	21
69	Im Haag	–	–	16
109	Der Lucken Acker	–	1½	21
	Winterflur			
3	Am Düntzbacher Weg	–	2	24
62	Im Höhe Pfad	–	1½	28
64	Alda	–	2	7
123	Der Weylers Acker	–	–	16
125	Daselbst	–	1	24
146	Der Sandacker	–	3½	16

An Eigenen Stücken

	Brach	M	V	R
169	Im Espich	–	½	13
190	Alda	–	–	27
202	Daselbst	–	1½	11
	Sommerflur			
146	In den Neuen Gaaben	–	1½	13
164	Alda	–	½	1

Friedrich Gutmann
Bewohnt ein Köblers Güthlein

	Gärten	T	V	R
13	Ein Hauß, Scheur und Garten	–	–	30
88	Ein Krautgarten	–	–	18
	Wießen			
9	Im Neubruch	–	3	5
17	Im Elber	–	3½	2
43	Alda	–	1	–
85	Im Hagenbach	–	2	26
94	Im alten Brachbach	–	1	19
111	Im Haag	–	½	1
114	Briebels Wieß	–	½	26
214	Die Rupertswieß	–	–	29
	Im Brachfeldt	M	V	R
37	Der Stöckleins Acker	–	2	3
78	Am Buchweg und Elber	–	3½	24
93	Alda	–	1	21
98	Im Elber	–	1½	2
116	Daselbst	–	1½	13
	Sommerflur			
15	Der Emes Acker	–	2	13
73	Der Zwerchacker	–	1½	3

77	Im alten Brachbach	–	1	–
86	Im Haag an 3 Gewänden	1	1	5
	Winterflur			
11	Im Hohen Pfad	–	1	20
17	Alda	–	–	27
21	Ibidem	–	1½	2
47	Daselbst	–	1	–
53	Alda	–	1	7
72	Das Ruperts Äckerlein	–	½	20
80	Im Keylein	–	½	31
150	Der Sandelsbrunner Hagenacker	–	1½	1

Hanns Michael Veit
Ein Handdienster

	Gärten	T	V	R
10	Ein Haus und Gärtlein	–	–	15
58	Ein Krautgärtlein	–	–	5
	An Wießen			
143	Die Michels Wiß	–	1	15

An Eigenen Stucken

	Brach	M	V	R
193	Im Espich	–	½	18
	Sommerflur			
173	In den Neuen Gaben	–	1½	12
178	In den alten Gaben	–	½	2
	Nachtrag: gehört in Winterflur			
	Winterflur			
188½	In den alten Gaaben	–	–	26
201	Alda	–	½	8

Spalte 4

+ Der Gemeinschafftliche Heilige zu Steinach hat an Güthern [S: an Eigenthumblichen Stuckhen]

Nro	*Gärten*	T	V	R
1	Die Kirch und Kirchhof	–	½	21
2	Das Schulhauß	–	–	3
	Wiesen			
81	Im Hagenbach	1	2	10
	Im Sommerflur	M	V	R
29	Der Heiligenacker	–	–	25
30	Alda	–	–	27
32	Daselbsten ein Äckerlein	–	1	27
33	Alda	–	1	17

+ Georg Kurr Heiligenbauer
Bewohnt einen Hof dem Heiligen gültbar

	Gärten	T	V	R
4	Ein Garten [S: Graßgarten]	–	–	28
23	Ein Hauß, Scheuer und Garten	–	2½	8
69	Ein Krautgärtlein	–	–	2
	Wiesen			
29	Im Elber	3	–	5
51	Im Hagenbach	–	1½	6 [S: 16]
145	Die obere Wethwiß	1	1	–
151	Untere Wethwiß	–	3	12
160	Die Lang Wiß	1	2	–
182	Die Thier Wiß	–	1½	8
202	Die Hiden Wiß	–	2½	–
180 b	Die Egerten	–	3½	5
	Brach	M	V	R
48	Die 4 Bett im Hagenbach	–	1	16
57	Der Stettacker	2	1	6
64	Am Buchweg	–	1½	12
68	Alda	1	1½	11
110	Im Elber	1	3½	21
140	Espichs- oder Wasenacker	1	2½	28
	Im Sommerflur			
116	Der Luckenacker	–	1	26
118	Alda	2	–	30
120	Der Heller Acker	–	3	3
127	Das Kleine Heller Äckerlein	–	2	30
141	Der Osis Acker	3	1	–
158	In den Neuen Gaben	–	1	14
	Winterflur			
82	Im Keylein	1	–	18
98	Der Haidenacker	3	3	6
136	Der Mühlacker	–	3	18
144	Der Sandacker	–	½	13
159	Der Wethacker	–	3	25
162	Alda	–	1	28
181	In den alten Gaaben	–	½	18
186	Alda	–	½	4
204	Daselbst	–	1	27

+ Hanns Conrad Tüncher
Handdienster zu dem Heiligen
Bewohnt

5	Ein Haus und Gärtlein	–	–	4
74	Ein Krautbett in den alten Krautgarten	–	–	3 [S: fehlt]
53	Ein Krautbett bey den Weth Wiesen, so Eigen	–	–	4

+ Hanns Michel Kurr zu Düntzbach

	Braach			
122	In der Winterhöhe	–	2½	10

+ Hanns Rößler, Heiligen Köbler
[S: Bewohnt ein Köblers Güthlein]

Nro	*Gärten*	T	V	R
40	Hauß, Scheur und Garten	–	1	11
80	Ein Krautgarten	–	–	7
	Wießen			
75	Im Limbach	–	–	28
156	Die Osis Wiß	1	3½	18
159	Die Lang Wiß	1	3	4
	Brach	M	V	R
43	Der Stöcklis Acker	–	3½	8
61	Der Stett Acker	–	2½	18
115	Im Elber	–	1½	16

	Sommerflur			
17	Das Limbachs Äckerlein	–	1	11
129	Der Längenäcker	1	½	25
135	Der Langwiesen Acker	1	–	6
	Winterflur			
163	Der Wethacker	–	3	19
207	Der Osisacker	1	3	–

An Eigenen Stucken

	Im Brachfeldt	M	V	R
153	Im Espich	–	2	11
182	Alda	–	2	14
201	Derorthen	–	–	21
	Sommerflur			
172	Eine Neue Gaab	–	1½	28
	Winterflur			
169	In den alten Gaben	–	1	8
176	Alda	–	½	5

Herr Caspar Paul Ley
Pfarrer alhier, Teutschordens Eigen
[S: fehlt, dafür: hat an Eigenen Stucken]

	Brach	M	V	R
165	Im Espich	–	–	29
171	Alda	–	½	18
175	derorthen	–	½	15
	Sommerflur			
159	Gaab im Osich [S: Neue G...]	–	3	10

Frey Eigene Stuck

	Sommerflur			
57	Der Wasenacker	–	1	4
	Winterflur			
168	Der Sandacker	–	½	15

Die Gemeind
Hat an gemeinen Güthern

	Gärten	T	V	R
8	Ein Schor Gärtlein	–	–	4
27	Das Hirtenhauß und Garten	–	–	24
55	Ein Krautgärtlein	–	–	4
56	Ferner alda	–	–	5
57	Daselbst	–	–	6
63	Noch ein Krautgarten [S: In den alten K...]	–	–	6
	Wiesen			
61	Im Hagenbach	–	2	20
150	Die Hirten Wiß	–	1	11
224	Die Schulwiß im Espich	–	1½	21
227	Am Sandelsbrunner Holz die hintere Wiß	–	1	10
	Brachfeldt			
186	Ein Erdfall im Espich	–	–	10

	Gemeine Wasen, Viehwaid und Holz [S: Waid und Holzung]			
1	Die Briebels Gaß	–	1½	7
2	Der große Espichwasen	30	½	–
3	Der Elber Wasen	1	–	22
5	Das Keyleins Holtz	18	2	25
7	Der Rupertsweg	–	1	22
8	Der Riedwasen	3	1	17
9	Der Streitwasen	–	½	9
	Ist gemeinschafftlich mit Brachbach			
10	Das Weth Wäselein	–	½	29
11	Der Weilers Wasen	–	2½	10

[S zusätzlich:
Hanns Adam Wagner
Hochfürstlich Würtzburgischer Schultheiß

	Holz			
6	Im Keylein	–	2½	20]

Hochgräflich Hohenloe Kirchbergische Unterthanen (über Spalten 19–22)

Spalte 20

Hanns Ludwig, Schultheis
und Andreas Reüß, Bewohner
ein halbes Bauern Güthlein mit folgenden Stuckhen

Nro	*Gärten*	T	V	R
28	Ein Hauß, Scheür und Garten	–	3	2
	Wiesen			
22	Die Elberwieß	1	1	25
69	Im Limbach	–	1	–
129	Die Hag Wieß	–	1½	18
131	Die Büchel Wieß	–	2	14
135	Die Egerten	–	3	24
142	Krautgartenwieß	–	1	19
165	Das Klein Wießlein	–	½	14
169	Die Sandwieß	–	3	17
		4	3	3
	Im Brachfeld	M	V	R
65	Ein Acker im Buchweg	2	1	2
75	Die Halden im Elber	1	2½	9
131	Am Dünzbacher Weg	–	3	7
135	Alda	–	2½	3
		5	1	21
	Im Sommerflur			
95	Im Kühbaum	4	–	27
104	Der Egerten Acker	1	–	15
103	Am Brachbacher Weg	–	2	–
		5	2¼	13
	Winterflur			
27	In der Winterhöhe	2	2½	5
147	Der Sandacker	–	1½	29
155	Im Haag	2	1½	17
		5	2	19
	Summa	22 Morgen – 23 Ruthen		

	An Eigenen Stucken			
	Wiesen			
225	Im Espich	–	2	26

Philipp Lackner
Ein Söldner [S: Handdienster]

Nro	*Gärten*	T	V	R
32	Ein Hauß und Gärtlein	–	–	17
81	Ein Krautbett in den alten Krautgarten	–	–	6
	Wiesen			
109	Das Haagwißlein	–	½	11
203	Im Keylein	–	1	26
	Braachtfeldt			
173	Ein Gab im Espich	–	½	18
198	alda	–	½	1
	Winterflur			
182	In den alten Gaaben	–	–	25
206	Daselbst	–	½	8

Spalte 21

Georg Gronbach Sen:
Ein halber Bauer

Nr	*Gärten*	T	V	R
30	Haus, Scheur und Garten	–	2	25 [S: –]
78	Ein Krautgärtlein	–	–	5
	Wiesen			
23	Die Elberwieß	–	1	25
25	Alda	–	2	26
56	Im Hagenbach	–	½	–
66	Im Limbach	–	1	4
68	Alda	–	1½	–
70	Daselbst	–	–	26
74	Ibidem	–	–	25
76	Ferner alda	–	1	2
79	Noch aldorten	1	1½	18
80	Wüstung daselbst	1	–	26
189	Die Weylers Wieß	–	3	17
216	Die Ruperts Wieß	–	2½	8
	Braachfeldt	M	V	R
10	Die Halden	2	½	9
11	Im Hagenbach	–	1	6
14	Alda	–	1½	25
40	Im Buchweg	–	1	30
123	In der Winterhöhe	1	3½	10
125	Im Elber [S: Melber]	–	2	16
	Sommerflur			
16	In den Emes Äckern	–	1	5
18	Alda	–	½	–
22	Im Limbach	–	2	24
24	Alda	–	2	14
27	Ferner alda	2	2	13
28	Ibidem	2	2	26
	Winterflur			
52	Im Höhe Pfadt	1	–	11
56	Ferner alda	–	2	26
70	Der Rupertsacker	1	–	12
116	Der Mühlacker	–	2½	22
118	Weylers Acker	–	2	24

Hanns Caspar Hoffmann [S: Bader]
Besitzt ein Köblers Güthlein

	An Gärten	T	V	R
12	Ein Haus, Scheuer und Garten	–	½	17
60	Ein Krautgarten	–	–	21
	Wießen			
132	Die Stegleinswiß	–	2½	7
134	Krautgartenwiß	–	3	–
168	Selbother Wiß	–	3½	7
195	Weylers Wiß	–	½	29
	Braach			
67	Im Buchweeg	–	1	14
127	Im Elber	–	2	14
134	Am Dünzbacher Weg	–	2	27
	Sommerflur			
96	Am Brachbacher Weg	–	2	7
100	Der Stegleinsacker	–	3½	4
133	Der Selbother Acker	–	2½	3
	Winterflur			
127	Der Weylers Acker	–	1½	20
153	Im Haag	–	2½	2
156	Alda	–	1	27
164	Sandacker	–	½	4
184	In den alten Gaaben	–	½	7

Hanns Haüßler
Würtzburgischer Unterthan

	Im Sommerflur			
170	In den Neuen Gaaben	–	1½	6

Spalte 22

Hanns Georg Gronbach Jun:
[S: Hanns fehlt]
Ein Halb-Bauer

Nr	*Gärten*	T	V	R
22	Ein Hauß, Scheuer, Nebenhäußlein [S: N... fehlt] und Gärtlein	–	½	6
	Wießen			
106	Die Haag Wiesen	–	½	14
126	Alda	–	3½	8
144	Die Krautgartenwieß	–	1½	6
148½	Das Wethwießlein	–	½	2
155	Das Seeleins Wißlein	–	½	22
164	Die Lange Wethwiß	1	1	3
176	Die Selbother Wiß	–	1	2
177	Thierwißlein	–	1	19
	Braachfeldt			
39	Im Buchweg	1	2	–
47	Im Hagenbach	–	1	–
138	Der Wasenacker im Espich	–	3	21

	Sommerflur			
67	Im Haag	–	½	14
93	Alda	1	2	27
114	Das Thieräckerlein	–	½	–
121	In den Wethäckhern	1	1	6
128	Ferner alda	1	1	5
	Winterflur			
31	In der Winterhöhe	–	2½	12
135	Im Mühlweg	–	1½	7
138	Alda	1	½	17
152	Im Haag an 2 Stuckhen	–	2½	26
160	Wethacker	–	2	24

Georg Michael Küfer
Besitzt die Wirthschaft mit folgenden

Nro	*Gärten*	T	V	R
26	Hauß, Scheür und Garten [S: Wirthshauß]	–	2½	22
	Wiesen			
82	Die Hailig Wieß	–	1½	20
89	Im Hagenbach	–	1½	9
149	Die Wethwieß	2	½	11
194	Die Weylers Wieß	–	1	9
	Braachfeldt			
12	Im Hagenbach	–	½	30
41	Im Buchweg	–	1	28
63	Alda	–	1½	13
109	Im Elber	1	2	30
137	Der Straßenacker	2	3½	1
	Sommerflur			
9	In den Emisäckern	1	2½	28
107	Straßenacker	–	2½	8
122	In den Wethäckern	1	3	–
124	Das Heller Äckerlein	–	1½	30
	Winterflur			
65	In der Sauer Lach	–	1½	31
83	Der große Keyleins Ackher	1	½	5
88	Das kleine Kayleins Äckherlein	–	½	17
124	Der Weylers Acker	–	1	17
133	Klein Kayleins Äckerlein	–	½	13
137	Im Mühlweg	–	3	3
161	Der Wethackher	1	1½	19

Michael Reuß
Würtzburgischer Unterthan

	Im Somerflur			
177	In den Neuen Gaaben	–	3	29

Hanns Georg Happoldt
Würtzburgischer Gastwirth

	Gärten			
31	Einen öden Platz und Gärtlein [S: Dantz Platz]	–	–	13
	Braach			
148	Im Espich	–	1	14
181	Alda	–	½	–

Spalte 19

Michael Schumacher
teutschordischer Unterthan

Nro	*Sommerflur*	M	V	R
163	Ein Gaab im Mosig [S: Osig]	–	½	2

Hanns Michael Veit
Teutschordens Unterthan

	Sommerflur			
173	In den Neuen Gaaben	–	1½	12

Mehr Hochgräfliche Kirchbergische Unterthanen (über Spalten 16–18)

Spalte 16

Hanns Adam Summ
Würtzburgischer Unterthan

	Im Brachfeldt	M	V	R
111	Im Elber	–	2	16
	Sommerflur			
170	In den Neuen Gaben	–	1½	10

Hans Conrad Tüncher
Heiligen Handdienster [S: fehlt]

	Gärten	T	V	R
67	Ein Krautbeth [S: in 3 Stückhen]	–	–	11
74	Alda	–	–	3
	Brach			
174	Im Espich	–	1	28
	Sommerflur			
171	In den Neuen Gaben	–	1½	14
	Winterflur			
203	In den alten Gaben	–	1	17

Hanns Rößler
Heiligen Köbler

	Im Sommerflur			
179	In den Neuen Gaben	–	1½	17
180	Alda	–	–	24

Peter Stapff
Von Windisch Brachbach

	Im Winterflur			
206	In den alten Gaben	–	½	2

R (Reliqua) Peter Otten alda
[S: Peter Otten Wittib]

	Im Winterflur			
191	In den alten Gaaben	–	½	12

Michel Hiller [S: Hanns M . . .]
Von Dünzbach

126	Brach, im Elber	–	1½	9

Spalte 17

Balthas Küfer
Ein Halb-Bauer [S: Bewohnt ein Köblers Güthlein, darein gehören folgende Stuck]

	Gärten	T	V	R
44	Hauß, Scheuer u. Garten	–	1	15
64	Ein Krautbeth in den alten Krautgärten	–	–	11
Nr	*Wießen*			
5	Die Krautgartenwiß	1	–	4
59	Im Hagenbach	–	1½	14
77	Im Limbach	–	1½	3
88	Im Hagenbach	–	2½	29
162	Die Osis Wiß	–	1	8
	Brachfeldt	M	V	R
26	Im Hagenbach	–	1½	24
31	Alda	–	3	20
34	Daselbst	–	2	1
162	Im Espich	–	–	25
166	Alda	–	2	14
184	Daselbst	–	½	27
191	Ibidem	–	½	20
	Sommerflur			
126	Der Osis Acker	1	3½	4
137	Der Selbother Acker	1	1	–
	Winterflur			
4	Im Höhe Pfadt	–	½	29
59	Daselbst	–	2	13
78	Im Keylein	–	3½	16
	Eigene Stück			
	Sommerflur			
169	Ein Neue Gab im Wasen	–	1½	10

Caspar Heüßler [S: Ledigen Standes]

	Sommerflur			
157	In den Neuen Gaben	–	1½	12

Spalte 18

Hanns Georg Betz
Ein Köblers Güthlein

Nr	*Gärten*	T	V	R
20	Hauß, Scheur und Garten	–	½	26
86	Ein Krautgarten	–	–	12
	Wießen			
16	Die Elber Wieß	–	1½	20
52	Im Hagenbach [S: 53]	–	½	14
64	Die Rößwieß	–	1	3
115	Die Briebels Wieß	–	1	–
163	Die Osis Wieß	–	1	25
207	Die Ober Keyleinswiß	–	2½	20
208	Die Untere Wiß alda	–	2	2
221	Die Saurlach Wiß	–	½	15
	Brach	M	V	R
25	Im Hagenbach	–	2	12
29	Der Zwirchacker	–	1	28
32	Im Hagenbach	–	3½	25
45	Im Buchweg	–	1½	3
	Sommerflur			
101	Am Brachbacher Weg	–	1	21
125	Der Osisacker	1	2	21
	Winterflur			
10	Im Höhepfadt	–	1	7 [S: 27]
67	In der Saurlach	–	1½	6
76	Neugreüth im Keylein	–	1½	6
77	Alda	–	3½	–

Georg Fischer
Würtzburgischer Unterthan

	Brach			
199	Die Helffte von einer Gab im Espich [S: halb hohenloh.]	–	½	21
	Winterflur			
170	In den alten Gaaben	–	1	16

Spalte 13

Hochfürstlich Würtzburgische Güther (über Spalten 5–15)

Hanns Haüßler
Ein halber Bauer

Nro	*Gärten*	T	V	R
38	Hauß, Scheuer und Garten	1	–	2
89	Ein Krautgarten	–	–	21
	Wiesen			
[S: 5½	Im Elber	–	½	6]
10	Im Neubruch	–	2½	5
18	Im Elber	–	2½	29
42	Daselbst	–	½	27
46	Die Egerten	–	1½	29
93	Wis im alten Brachbach	–	½	4
99	Alda	–	1	3
113	Die Briebels Wiß	–	1	–
166	Die Enderlis Wiß	2	–	3
	Brachfeldt	M	V	R
62	2 Gewänd im Buchweg	–	3½	21
79	Alda	–	2½	4
92	Ferner	–	1½	3
97	Daselbst im Elber	–	1½	29
100	Noch im Elber	–	1½	28
139	Der Wasenacker	–	2½	21
	Im Sommerflur			
74	Der Zwerchacker	–	2½	20
76	Im Alten Brachbach	–	1	17
79	Im Haag	–	–	15
85	Alda in 3 Gewänden	1	½	6
119	Der Änderlis Acker	1	2	5
	Winterflur			
12	Im Hohe Pfad	–	1	22
16	Alda	–	–	31
20	Daselbsten	–	1½	21

26	Im Elber	–	½	24
			[S: –]	[S: 18]
48	Im Hohe Pfadt	–	1	6
54	Alda	–	1	18
73	Der Keylisacker	–	½	12
79	Alda	–	1	12
81	Daselbst	1	–	11
134	Im Mühlweg	–	2	30

An Sonderbahren Stucken
oder Waltzenden Lehen

Sommerflur

160	In den Neuen Gaaben	–	1½	18
				[S: 8]
167	In den Neuen Gaaben	–	1½	21
178	Daselbst	–	1½	15

Winterflur

35	Der Keyleins Acker	1	1	19
172	In den alten Gaben [S: neuen]	–	–	30
197	Alda [In den alten Gaben]	–	1	26

Eigene Stuck

Nro	*Gärten*	T	V	R
54	Ein Krautgarten	–	–	6

	Brachäcker	M	V	R
145	Im Espich	–	½	7
157	Alda	–	½	7
163	Daselbst	–	½	22
168	Derorthen	–	½	15

Winterflur

171	In den alten Gaben	–	½	7
183	Alda	–	–	27
193	Daselbsten	–	½	20

Herr Caspar Paul Ley
Pfarrer alhier

Somerflur

142	Eine Gaab im Osig	–	1½	16

Spalte 14

Georg Fischer
Ein halber Bauer

Nro	*Gärten*	T	V	R
42	Ein Grasgarten	–	½	5
49	Hauß, Scheuer u. Garten	–	1	25
72	Ein Krautgarten	–	–	8

	Wiesen			
20	Im Elber	2	–	6
36	Alda	–	½	24
38	Daselbst	–	½	–
56½	Das Hagen Wißlein	–	1½	4
90	Straßen Wißlein	–	½	20
96	Im alten Brachbach	–	–	13
98	Alda	–	½	6
108	Die Haag Wiß	1	½	24
117	Die Baynth [S: Garten Recht]	–	3	21
148	Die Weth Wiß	–	½	25
152	Untere Weth Wiß	–	½	25

	Im Brachfeldt	M	V	R
27	Im Hagenbach	–	2	20
84	Am Buchweg u. Elber	–	2½	11
105	Im Elber	–	3	–
129	Alda	–	1	13
130	Daselbst	1	3	10
133	Am Düntzbacher Weg	–	2	13
204	Im Espich	1	–	11

	Im Sommerflur			
8	Der Straßenacker	–	1½	7
66	Am Wasen	1	–	27
82	Im alten Brachbach [S: Im Haag]	–	½	7
84	Alda [S: Im alten Brachbach]	–	1	24
87	Im Haag	1	1	27
182	Im Truckenthal	1	3	1

	Winterflur			
15	Im Hohenpfad	–	1	28
25	Im Elber	–	1	11
29	In der Winter Höhe [S: Der Spitz Acker]	1	–	–
30	Im Dünzbacher Weg [S: Der Bild Acker]	–	1½	16
44	Im Eichen Busch [S: Der Keyleins Acker]	–	3½	30
122	Weylers Acker	–	2	4

An Sonderbahren Stucken

	Brach Äcker	M	V	R
199	Im Espich, wovon die Helffte hohenloisch	–	½	21

	Im Sommerflur			
156	In den Neuen Gaaben	1	½	11

[S: 156 zu den Sonderbahren,
199 zu den Eigenen Stucken]

An Eigenen Stücken

	Im Winterflur			
179	In den alten Gaaben	–	1	3
190	Daselbst	–	½	13
202	Derorthen	–	1	14

Hanns Adam Summ
Ein Handdienster

No	*Gärten*	T	V	R
3	Hauß und Gärten	–	–	27
70	Ein Krautgarten	–	–	9

	Wießen			
110	Die Lang Wiesen [S: Haag W . . .]	–	½	–
213	Die Rupertswieß	–	–	25

	Im Winterflur			
196	In den alten Gaaben Eigen	–	½	14

Spalte 15

Hanns Georg Happoldt
Besitzt die Wirthschafft

Nro	*An Gärten*	T	V	R
34	Ein Scheuer	–	–	8
35	Das Wirthshauß u. Gärtlein	–	–	22
82	Ein Krautgarten	–	–	5
	Wiesen			
116	Im Kryt Wasen, hat Garten Recht	–	1	–

Ferner ein Köblers Güthlein
mit folgenden Stuckhen

	Gärten			
29	Ein Hauß, Scheur u. Gärtlein	–	–	27
59	Ein Krautgärtlein	–	–	6
	Wiesen			
21	Im Elber	–	½	5
31	Alda	1	–	17
128	Die Haag Wiesen	–	3½	17
130	Alda	–	½	30
	Brach	M	V	R
28	Im Hagenbach	–	2	20
66	Im Buchweg	–	1	19
106	Im Elber	–	3	11
128	Alda	–	1	18
	Sommerflur			
97	Am Brachbacher Weg	–	1½	25
98	Im Haag	–	2	21
99	Der Stegleins Acker	1	–	–
	Winterflur			
128	Der Weylers Acker	–	1½	21
154	Im Haag	–	2½	–
165	Der Sandacker [S: Stocker]	–	2½	9

Von Sonderbahren Stucken

	Äcker im Sommerflur			
149	Die sogenannte Pfarrgab	–	1½	8
165	In den Neuen Gaaben	–	–	31
168	Alda	–	1½	22
175	Daselbsten	1	1	18
	Winterflur			
90	Im Keylein	–	1½	20
94	In der Hardt	–	3½	17
101	Alda	–	2½	24
106	Daselbst	–	1½	15

An Eigenen Stucken

No	*Gärten*	T	V	R
68	In den alten Krautgärten	–	–	2
	Wießen			
14	Die Elber Wiesen	–	1	–
	Brachfeldt	M	V	R
141	Im Espich	–	2	28
142	Alda	–	1½	21
143	Daselbst	–	½	2
180	Ibidem	–	1	13
192	Derorthen	–	½	–

Hanns Gorg (!) Troßman
[S: Georg Droßmann]
Teutschherrischer Unterthan

	Im Sommerflur			
152	Eine Gaab in den Neuen Gaben	–	1½	11

Spalte 12

Michael Reüß
Bewohnt ein Bauern Guth [S: Hof]
mit folgenden Stückhen

Nr	*Gärten*	T	V	R
15	Ein Haus, Scheuer und Garten	–	1	4
50	Ein Garten [S: Graß G . . .]	–	1	12
	Wießen			
33	Im Elben	–	3	–
45	Die Egerten	–	3	21
57	Im Hagenbach	–	½	2
103	Die Haag Wiß	–	–	23
125	Briebel Wiß	2	–	13
180a	Thiergarten Wiß	1	–	4
185	Kirchen Wißlein	–	1	15
196	Weylers Wißlein	–	1	26
			[S: –]	
200	Die Mühlwiß	–	1	12
	Brachfeldt	M	V	R
5	Bey den alten Krautgärten	–	1½	22
6	Am Buchweg	1	–	23
38	Der Stöcklis-Acker	–	2	17
52	Im Buchweg	–	2	10
58	Am Hagenbach	1	½	22
101	Im Elber	–	2	7
108	Alda	–	2½	30
	Im Sommerflur			
13	Der Emes Acker	–	3½	2
39	Der Briebel Acker	–	3	11
42	Der Zwerchacker	1	–	12
46	Im Stolzen Rain	–	2½	25
49	Alda	1	1	30
52	Daselbst	1	2	28
70	Im Haag	–	½	5
111	Der Lückenacker	–	3	10
	Winterflur			
1	Am Dünzbacher Weg	1	–	11
41	Keyleins Acker	–	½	–
46	Die 6 Beth alda	–	1½	23
61	Im Hohenpfadt	1	2	–
126	Der Weylers Acker	–	1	16
141	Der Straßenacker	–	2	7
143	Der Sandacker	–	3	6
149	Das Hagen Äckerle	–	1	16

Von Sonderbahren Stucken

	Brach			
155	Im Espich	–	1½	8

	Winterflur			
97	In der Hardt, Eigen	–	3	–
175	In den alten Gaben	–	1	8

Hanns Michel Fuchs
Ein Handdienster
Bewohnt

Nro		T	V	R
45	Ein Haus	–	–	10
47	Ein Gärtlein	–	–	5
	Wiesen			
167	Die Baders Wiesen	–	1	7

Hanns Rößler
Heiligen Köbler

40½	Ein Krautgarten	–	–	26

Spalte 11

Hanns Adam Wagner
Schultheiß, Besitzt ein Bauern-Hof
Darein gehören

Nro	*Gärten*	T	V	R
17	Hauß, Scheuer und Garten	–	1	5
76	Ein Krautgarten	–	–	6
	Wiesen			
3	Die Krautgarten Wiß	1	1½	14
6	Die Langwiß	–	1	22
55½	Die außere Hagenwiß	–	1	14
62	Im Hagenbach	1	1	5
136	Die Egerten	–	2½	5
146	Die Wethwiß	–	1	5
158	Die obere Egerten	1	2	14
170	Die Selbother Wiß	–	2½	28
192	Die Weyler Wiß	–	1½	–
211	Die Keyleins Wiß	–	1	24
223	Im Saurlach	–	2	8
	Im Brachfeldt	M	V	R
15	Am Buchweg u. Hagenbach	–	2	24
22	Im Hagenbach	–	1	4
23	Das obere Gewend	–	1	17
36	Der Stöcklis Acker	1	–	31
59	Der Steth-Acker	3	½	11
76	In der Halden	2	–	13
87	Im Buchweg	–	2½	4
112	Im Elber	–	2	23
	Im Sommerflur			
63	Im stoltzen Rain	1	2½	14
89	Im Haag	–	2½	10
92	Alda	–	1	19
136	Der große Acker im Osig	4	2½	16
	Winterflur			
7	Im Hohepfadt	1	–	6
18	Alda	–	½	28
49	Daselbst	–	3	12
58	Ibidem	–	2	2
131	Weylers Acker	–	3	13
151	Espichs Acker	2	1½	20

Von Sonderbahren Stucken
[S: Waltzende Lehen]

	Wießen			
206	Die Keyleins Wiß	–	1	28
	Sommerflur			
145	In den neuen Gaaben	–	1½	10
150	Alda	–	1½	18
161	Daselbst	–	½	3
	Winterflur			
37	Der Keyleins Acker	2	½	–
198	In den alten Gaben, Eigen	1	–	7
	Holtz			
6	Im Keylein	–	2¼	20

[S: Nr. 6 fehlt]

Hanns Micheael Kauffer, Beck

Nro	*Gärten*	T	V	R
37	Ein Häußlein [S: Hauß]	–	–	5

Spalte 10

Georg Bohler, Schmidt
Besitzt ein Köblers Güthlein

Nr	*Gärten*	T	V	R
36	Ein Hauß	–	–	5
38	Scheuer, Hofreithe und Gärtlein	–	–	11
83	Ein Sommer-Gärtlein	–	½	5
85	Ein Krautbett	–	–	14
	Wiesen			
1	Am Dünzbacher Weg	–	2	19
41	Im Elber	–	1	–
60	Im Hagenbach	–	1	27
84	Alda	–	½	16
222	Die Saurlacher Wiß	–	½	1
	Brachfeldt	M	V	R
33	Im Buchweg	–	3½	14
72	Alda	–	2	26
91	Daselbst	–	1½	25
113	Im Elber	–	2	8
212	In der Hardt	–	1½	10

[S: Nr. 212 fehlt]

	Sommerflur			
58	In der Briebels Gaß	–	2	22
61	In Stolzen Rain	–	2	4
75	Alda	–	3	6
	Winterflur			
6	Im Höhe Pfadt	–	½	20
9	Alda	–	1½	11
66	In der Saurlach	–	2½	21

An Eigenen Stucken

	Wiesen			
92	Im Wasen	–	½	4
	Braach			
154	Im Espich	–	½	20

197	Alda	–	–	15
[S: 212	In der Hardt	–	1½	10]
	Sommerflur			
26	Im Limbach	–	1	27
	Winterflur			
115	In der Hardt	–	2	19
180	In den alten Gaaben	–	1	29
187	Alda	–	½	15

Spalte 9

Hanns Michael Ludwig
Bewohnt ein Köblers Güthlein

Nr	*Gärten*	T	V	R
33	Ein Hauß, Scheuer u. Garten	–	–	16
77	Krautgarten	–	–	6
	Wiesen			
15	Die Elber Wiß	–	2	26
32	Alda	–	1	10
112	Die Briebelwiß	–	1½	17
204	Die Elber Wiß	–	½	19
209	Die Keyleins Wiß	–	½	18
218	Die Saurlachs Wiß	–	½	28
	Im Brachfeldt	M	V	R
9	Im Buchweg	–	3	12
13	Am Hagenbach	–	1	24
73	Am Buchweg	–	2	30
104	Im Elber	–	1½	2
114	Alda	–	2½	14
	Sommerflur			
59	In der Briebels Gaß	1	3	13
117	Linken Acker	–	2½	4
	Winterflur			
14	Im Höhe Pfadt	–	1½	18
24	Im Elber	–	½	12
43	Kayleins Acker	–	½	24
60	Im Höhe Pfadt	–	½	18
75	Kayleins Acker	–	1½	21

Hanns Kaspar Hofmann [S: Hanns fehlt]
Hochgräflich Hohenloischer Unterthan

	Im Sommerflur			
153	In den Neuen Gaaben	–	1½	9

Spalte 8

Niclaus Roll
Handdienster

Nr	*Gärten*	T	V	R
41	Hauß, Scheuer und Garten	–	½	29
66	Krautgärtlein	–	–	5
	Wiesen			
147	Die Wethwieß	–	1	24
	Braachfeldt	M	V	R
120	Der Steth-Acker	–	2	22
	Sommerflur			
130	Der Osisacker	–	2½	15

[S: Sonderbahre Lehen, Winterflur

104	In der Hardt	–	2	1]
	An Eigenen Stücken			
	Braach			
144	Im Espich	–	½	13
185	Alda	–	–	18
	Sommerflur			
166	Ein Gab in den Neuen Gaben	–	1½	1
	Winterflur			
104	In der Hardt [S: s. oben]	–	2	1
189	In den alten Gaaben	–	1½	–
205	Daselbst	–	½	30

Thomas Krumreyn
Teutschordens Unterthan

No		M	V	R
	Brachfeldt			
170	Im Espich [S: oder Hummel]	–	1	8
	Winterflur			
93	In der Hardt	1	½	13

Spalte 7

Hochfürstlich Gnädigste Herrschafft

Nro		T	V	R
228	Einen See im Wasen	3	1½	–
	Zu Dero Frey Höfen zu Düntzbach gehören			
	Im Sommerflur			
2	In der Winterhöhe	1	½	3
3	Alda	1	½	14
5	Daselbst	1	1½	25
6	Ibidem	2	3	–
7	Noch alda	1	½	18
	Winterflur			
33	Im Keylein	1	3	28
34	Alda	1	1½	9
108	In der Hardt	–	2	16
109	Alda	–	2	22
110	Daselbst	–	2½	6
111	Ibidem	–	3	19

[S: Michel Vogt zu Dünzbach,

	Sommerflur			
4	In der Winterhöhe	4	3	25]

Michael Waller
Zu Düntzbach

	Wiesen	T	V	R
28	Im Elber	–	2½	15

Hanns Leonhardt Gronbach alda

	Winterflur			
96	In der Hardt	1	½	20

Spalte 6

Sandelsbrunn

Andreas Vogt

Nr		T	V	R
	Wiesen			
50	Im Seelein	–	3½	13

Hanns Reüß

		M	V	R
	Sommerflur			
184	Im Trudenthal	3	–	27

Düntzbach

Georg Vogt

	Winterflur	1	3	16
92	In der Hardt			

Michel Hiller

	Winterflur			
100	In der Haardt	–	1	2
102	Alda	–	–	27
107	Daselbst	–	1	20

Georg Schürg

		M	V	R
211	Brachacker in der Hard	–	3	–
	Winterflur			
103	In der Hardt	–	2	2
105	Alda	–	2	3

Michel Vogt

4	In der Winterhöhe	–	3	25

Windisch Brachbach

	Brach			
150	Im Espich oder Hummel besitzt Hanns Georg Ott, ingleich	–	½	19
	Sommerflur			
90	Im Haag	–	1½	21

Caspar Franck

	Winterflur			
174	In den alten Gaben	–	½	3
185	Daselbst	–	½	1

Peter und Hanns Andreas Stapff

	Sommerflur			
88	Im alten Brachbach	–	½	8

Michael Oth

	Im Sommerflur			
91	Im Haag	–	2½	19

Hanns Reichert

	Winterflur			
199	In den alten Gaben	–	½	11

Altenberg

Andreas Schürlein [S: Georg]

	Brach			
205	Im Espich	–	1½	3
206	Alda	–	1½	–

Haßfelden

Georg Schumacher		M	V	R
	Brach			
203	Im Espich	–	3	26

Spalte 5

Nach Selboth gehörig

Nros		M	V	R
	Brach			
208	In der Hardt	–	1	26
209	Alda	–	½	16
210	Daselbst	–	½	22
213	Ibidem	–	1½	13
214	Alda	–	1½	12
215	Noch alda	–	1½	3
216	Ebenfalls alda	–	2	7
217	Der Zwerchacker alda	–	1	4
218	Alda	–	1	7
219	Daselbst	–	1	4
220	Auch alda	–	1	30
	Winterflur			
112	In der Hardt	–	2	–
113	Alda	–	2	6
114	Daselbst	–	2	19
115	Ibidem	–	2½	22

Historischer Atlas von Baden-Württemberg: *Erläuterungen*
Herausgegeben von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg
Zeichnung der Abbildungen: G. Koch, Geographisches Institut der Universität Tübingen
7. Lieferung 1979
Druck der Erläuterungen: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart